MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

441 (25.9.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-263689

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 441

Früh-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 25. September 1934

Vor der Systemwende in Frankreich?

Sensationelle Rundfunkansprache des französischen Ministerpräsidenten / Scharfe Worte gegen Marxismus und Parlamentarismus / Warnungen vor einer Inflation

Doumergue fordert eine autoritäre Regierungsgewalt

Paris, 24. Sept. (HB-Funk.) Am Montagabend wandte sich Ministerpräsident Doumergue im Rundfunk an das französische Volk. Eingangs ging er scharf mit gewissen Kritikern ins Gericht, die ihr politisches Ränkespiel immer wieder durchzusetzen versuchten. Er bliebe nicht aus reinem Machtwillen am Ruder, sondern nur, um die einmal übernommene Aufgabe zu Ende zu führen. Voraussetzung hierfür aber sei gegenseitiges Vertrauen. Dem, der der Regierung vorwerfe, sie habe nichts Großes vollbracht, seien die bisher erzielten, immerhin nicht unbeträchtlichen Erfolge entgegenzuhalten. Was wäre zum Beispiel eingetreten, wenn durch die Bildung des Burgfriedenskabinetts nicht der Ausbruch eines Bürgerkrieges, dem ein Krieg nach außen gefolgt wäre (?!!) verhindert worden wäre? Er erinnerte dann an die Ausgleichung des Staatshaushaltes und an die Vergebung von Notstandsarbeiten in Höhe von 10 Milliarden. Auf dem Gebiet der internationalen Politik habe die Regierung Frankreich das Ansehen wiedergegeben, das es brauche. Das Kabinett könne in gewissem Maße seine ursprüngliche Aufgabe als beendet ansehen und sich vom politischen Leben zurückziehen. Aber es halte es für seine Pflicht, in der schwierigen Wirtschaftskrise nach Mitteln zur Abhilfe zu suchen. Während der Parlamentsferien habe man aus „parteipolitischem Interesse" die bedeutungslosesten politischen Zwischenfälle auszubeuten versucht und einen Kriegszug für die Entwertung des Franken eingeleitet, dessen Gelingen verhängnisvoll für ganz Frankreich sein würde. Dieser Feldzug sei schon von der Sozialistischen und von der Kommunistischen Partei geführt worden. Der Zusammenschluß dieser beiden marxistischen Richtungen habe natürlich auf die Lage des Geldmarktes einen Einfluß gehabt und zur Geldknappheit geführt. Der Zusammenschluß dieser beiden Bewegungen müßte begrüßt werden, da dadurch eine äußerst gefährliche Zweideutigkeit beseitigt worden sei. Jetzt sei die Lage klar. Sozialismus und Kommunismus seien dasselbe. Wenn die marxistische Einheitsfront jetzt stärker für die Entwertung des Franken eintrete, so bezwecke sie damit den allgemeinen Ruin des Landes, auf dem sie ihre Diktatur zu errichten hätte. Zu bedauern sei es, daß selbst in Reihen des französischen Mittelstandes Stimmen sozialistischer Tendenzen laut würden. Den Ausfuhrindustrien werde die Regierung mit allen Mitteln zu Hilfe kommen. Sie bemühe sich darum bei allen ihren Wirtschaftsverhandlungen. Währungsmachenschaften würden aber nicht nur der Wirtschaft Schwierigkeiten machen, sondern auch Frankreich, in dem Hunderttausende von Rentnern lebten, und das Spareinlagen von 59 Milliarden aufweise, schädigen. Doumergue streifte dann die Folgen einer Franken-Entwertung für die einzelnen Berufszweige. Sodann behandelte er die Reformen, die notwendig seien. Besonders erforderlich sei eine über Autorität verfügende Regierung. Er sei nicht der Ansicht, daß in einem parlamentarischen und demokratischen Regime die Regierung keine Autorität haben könne.

Sodann verglich Doumergue die Stellung des französischen Ministerpräsidenten mit der des englischen. Nach seiner Ansicht müsse der Posten des Regierungschefs in Frankreich, der ohne besondere Autorität sei, verfassungsmäßig mit denselben Befugnissen ausgestattet werden, die der Premierminister in England habe. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Parlamentsmehrheit müsse der Ministerpräsident sich sofort an sein Land wenden können, und zwar unter Umgehung der jetzt in Kraft befindlichen Förmlichkeiten.

Eine leichte Aenderung der Verfassung werde zu diesem Zweck ausreichend sein,

wenn man von gewissen ganz besonderen Fällen absehe, in denen eine vorherige Zustimmung des Senats notwendig wäre. Man könne sicher sein, daß die Regierungskrisen seltener würden, wenn die Furcht vor der sofortigen Auflösung des Parlaments den „Ehrgeiz ungebildeter Elemente" zügeln würde. Ferner müsse verfassungsmäßig festgelegt werden, daß die Regierung allein die Ausgaben vorzuschla-

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Der Appell Doumergues

Dr. J. Der französische Ministerpräsident Doumergue hat im Rundfunk eine innerpolitische Rede gehalten, der eine sensationelle Bedeutung hinsichtlich der weiteren politischen Gestaltung als auch der Entwicklung oder Umgestaltung der Staatsidee in Frankreich beizumessen ist. Die Errungenschaften der welterschütternden französischen Revolution von 1789 scheinen sich in dem klassischen Lande des Parlamentarismus, dem Lande der individuellen, zügellosen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit selbst überwunden zu haben. Und dies nach Ansicht des Ministerpräsidenten!

Zunächst ist die scharfe Abrechnung mit den „ränkespieltreibenden" Kritikern bedeutungsvoll. Man scheint nun auch in Paris das volks- und landesschädigende Verhalten dieser Sorte von Bürgern einzusehen, deren einzigste Beschäftigung in zerstörender Kritik um der Kritik willen, in kleinlicher Störung der aufbauenden Kräfte besteht. Die in Deutschland mit Erfolg durchgeführte Aktion gegen die Miesmacher und Kritikaster — gerade in Frankreich mitleidig belächelt und als „Knebelung des Geistes" empfunden — wird nun indirekt aus berufenem Munde für richtig erachtet und zum Vorbild gewählt. Diese mit verbissenem Mut vorgebrachte Zurechtweisung werden auch nicht durch die Verteidigung der Regierungspolitik und die Aufzählung der Erfolge abgeschwächt.

Die nun folgende Begründung des Ausharrens im Amte, der von Verantwortungsbewußtsein durchdrungene Wille, unter allen Umständen Mittel zur Abwendung der Wirtschaftskrise zu suchen und zu finden, die offene Kampfansage an den nunmehr in Frankreich unter einer Flagge segelnden Marxismus durch rücksichtslose Aufzeigung der zwangsläufig eintretenden und eingetretenen, verhängnisvollen Auswirkungen parteipolitischer und marxistischer Interessenpolitik, das Eintreten für den Mittelstand und die Rentner, endlich die Forderung nach Stärkung der Regierungsautorität, sind von einer — wir möchten sagen nicht zu unterschätzenden programmatischen Wucht.

Die im einzelnen geforderten Maßnahmen zur Stärkung der Regierungsgewalt, die geforderte Zurückdrängung der Senats- und Parlamentsrechte, lassen deutlich die Tendenz nach Erlangung einer autoritären Regierungsform erkennen. Der Vergleich der Stellung des französischen Ministerpräsidenten mit der des englischen Premiers vermag diesen Eindruck nicht abzuschwächen, obwohl damit zweifellos eine Geste für die demokratisch-parlamentarische Staatsform ausgedrückt werden soll. Doumergue kann bei der gespannten innerpolitischen Lage natürlich keine Polemik über die Umformung oder Beseitigung der staatlichen Grundpfeiler wünschen. Aus diesem Grunde muß das parlamentarische System offiziell — wenn auch nur als wankende Fassade — bestehen bleiben. Die Tradition, die „herkömmlichen" Verwaltungs- und Regierungsmethoden bleiben äußerlich gewahrt, entbehren jedoch jener inneren Festigkeit, die als Grundlage eines jeden störungslosen Ablaufs der Staatshandlungen vorhanden sein

Noch keine Klarheit im Fall Lindbergh

Die Vernehmung Hauptmanns bis zum 1. Oktober vertagt.

Neuyork, 24. Sept. Der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes in Haft genommene Gangster Hauptmann wurde am Montag früh dem Richter vorgeführt, der auf Antrag des Distriktanwaltes und mit Zustimmung des Verteidigers die Vernehmung bis zum 1. Oktober vertagte.

Entlastungsmaterial für Hauptmann?

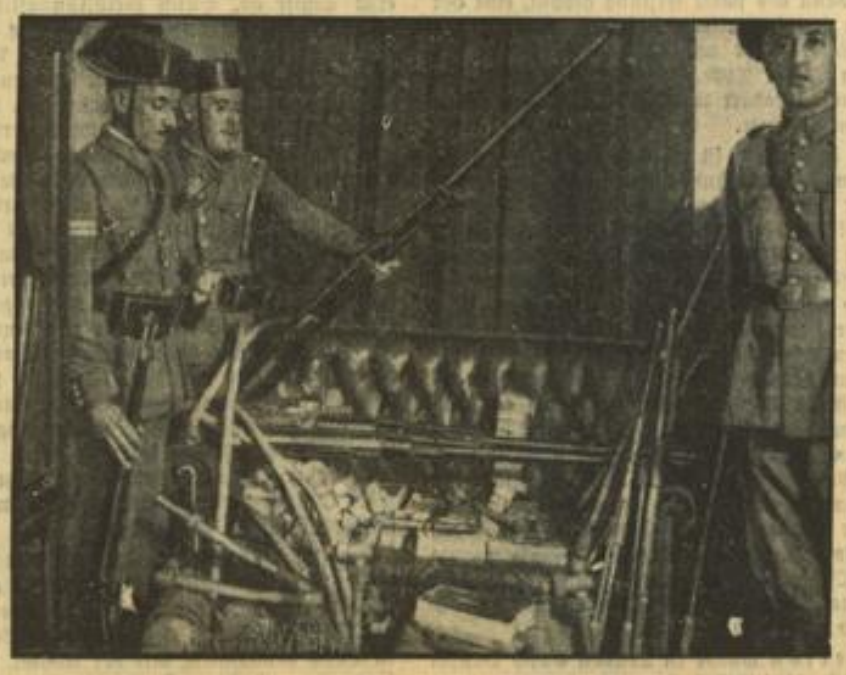
Neuyork, 24. Sept. (HB-Funk.) Der Untersuchungsausschuß für den Lindbergh-Fall vernahm am Montag vier Zeugen. Der Staatsanwalt Foley, der für den Bezirk Bronx zuständig ist, erklärte, er unterbreite den Fall Hauptmann dem Untersuchungsausschuß so vollständig wie nur möglich. Die Sache sei aber noch nicht ganz geklärt. Sie kann es auch nicht sein, so lange nicht wichtige Zeugen, darunter Lindbergh, gehört sind.

Er erwarte bis Mittwoch eine Anklageerhebung wegen Erpressung.

Gleichzeitig teilte der Anwalt Hauptmanns, James Fawcett, mit, er besitze aufsehenerregende Informationen, die, falls sie zuträfen, von höchster Bedeutung für seinen Klienten sein würden. Die Maklerfirma, bei der Hauptmann ein Konto hatte, gab bekannt, daß das Konto Hauptmann bei ihr niemals die Höhe von 25 000 Dollar gehabt habe.

Wie gemeldet wird, suchen jetzt die Behörden den Mann, den Lindbergh in der Nähe des Kirchhofes angeblich gesehen hat, als das Lösegeld übergeben wurde. Dieser Mann trug damals ein Taschentuch über dem Gesicht. Er entfernte dann plötzlich das Tuch und eilte davon.

Kommunistischer Waffenfund in Spanien



In der Wohnung eines kommunistischen Studenten in Madrid wurden ein genau aufgezeichneter Plan für eine Umsturzbewegung und eine große Anzahl Waffen entdeckt. Umfangreiche Schutzmaßnahmen sind inzwischen eingeleitet worden, um einen marxistischen Aufstand zu verhindern. Soldaten der Zivilgarde mit einem Teil der gefundenen Waffen

MARCHIVUM

muß. Von dieser Warte aus gesehen verdienen die Aeußerungen des Ministerpräsidenten Doumergue unsere ganze Beachtung.

Aber auch die am Schlusse der Rede angedeuteten Ideen, die Schaffung eines berufsständischen nationalen Wirtschaftsrates, geben den in kommender Woche folgenden ergänzenden Ausführungen Doumergues erhöhte Bedeutung.

Vor der Systemwende in Frankreich?

(Fortsetzung von Seite 1)

gen habe, und daß dierfür weder Kammer noch Senat zuständig seien. (!) Außerdem müßte die Regierung durch Verordnung den Staatshaushaltsplan für ein Jahr in Kraft setzen können, falls er nicht rechtzeitig vom Parlament verabschiedet würde. Endlich müßten die Rechte und Pflichten der Beamten in einem sogenannten Beamtenstatut festgelegt werden. Es gehe nicht an, daß die Beamten alle Freiheiten ohne irgendwelche Verpflichtungen gegenüber dem Staat, der sie ernähre, genießen. Andererseits hätten die Beamten Anspruch auf Wahrnehmung und Schutz ihrer besonderen Belange durch den Staat.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß er im Rahmen dieser Rundfunkansprache nicht alle Fragen behandeln könne. Er müsse sich diese für eine Rundfunkrede in der kommenden Woche vorbehalten. Er deutete an, daß er dann die Organisation des Ministerpräsidiums, den Ausbau eines berufsständisch gegliederten nationalen Wirtschaftsrates und von Wirtschaftsräten, die als Regierungsberater zu gelten hätten, behandeln werde. Er vertraue auf den klaren Blick, die Vernunft und die Vaterlandsliebe der Franzosen.

Oberst von Hindenburg scheidet als Generalmajor aus dem Heeresdienst

Berlin, 24. Sept. Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige erste Adjutant des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 auf seinen Antrag aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter eines Generalmajors mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform verliehen.

Großfeuer in der Rhön

4 Wohnhäuser und 5 Scheunen abgebrannt

Erfurt, 24. Sept. Ein verheerendes Großfeuer suchte in der Nacht zum Montag die Gemeinde Leubach, einen der ärmsten Orte in der Rhön, heim. Vier Wohnhäuser und fünf Scheunen sind niedergebrannt. Sechs Familien mit 20 Kindern sind zum größten Teil ohne Obdach. Auch Kleinvieh ist verbrannt. Um die Geschädigten vor der ärgsten Not zu schützen, ist sofort eine Notstandsmaßnahme eingeleitet worden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Trotzki in Spanien?

Madrid, 25. Sept. (HB-Funk.) Die Madrider Presse verzeichnet das Gerücht, Trotzki habe unerlaubt die spanische Grenze überschritten und halte sich heimlich in Madrid auf. Die Madrider Polizei hat bereits Nachforschungen angestellt.

Der Weg zum neuen Bildungsziel

Ziel und Aufbau der Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten / Eine Unterredung mit Reichsminister Rust

Berlin, 24. Sept. (HB-Funk.) Reichsminister Rust empfing einen Mitarbeiter des „VD" und äußerte sich zur Frage der Heranbildung des Führernachwuchses. Hierbei kam der Reichsminister auch auf die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten zu sprechen, die seine Schöpfung sind und seiner unmittelbaren Führung unterstehen. Die Anstalten sind dazu berufen,

einen Führernachwuchs von rassischer und persönlicher Auslese heranzubilden.

Ueber Ziel und Aufbau der Anstalten sagte der Reichsminister u. a.:

Das Ziel der Anstalten ist mit ihrem Namen genannt: nationalpolitische Erziehung. Dazu ist zu sagen, daß in Deutschland zwar seit einigen Jahrhunderten eine zusammenhängende militärische Führungstradition besteht, aber noch keine nationalpolitische Tradition.

Nationalpolitik im vollen Sinne des Begriffes gibt es in Deutschland erst seit dem Jahre 1933, dem Jahre der deutschen Revolution.

Die Idee der deutschen Revolution ist also zum Bildungsziel der nationalpolitischen Erziehungsanstalten geworden. An die Stelle des gebildeten humanistischen Privatmannes oder des nur „national" denkenden, aufgeklärten Wissenschaftlers tritt die Bildungsidee der „nationalsozialistischen Haltung", die über Verstandeslösung und über Einzelbildung hinaus den ganzen Menschen und diesen als Glied des Volkstums ergreift. Der klassische Dreiklang der gymnastischen, musischen und politischen Erziehung schließt in sich die klassische Frage, ob Tugend „lehrbar" ist. Die nationalpolitische Erziehungsanstalt ist ein Versuch der positiven Beantwortung dieser Frage.

Die Anstalten sind zunächst Höhere Lehranstalten mit normalem Lehrplan und normaler Reifeprüfung.

Sportliche und geländesportliche Ausbildung, Erwerbung des SA-Sportabzeichens, Ausbildung in Motorrad- und Autofahren, sowie mehrere größere Geländeübungen im Jahre gehören ebenso wie Fechten, Reiten usw. zum Ausbildungsplan der Anstalten.

Erzieher und Lehrer sollen insbesondere drei Eigenschaften vereinigen:

nationalsozialistische und wissenschaftliche Ausbildung, geländesportliche Fähigkeiten und einen ursprünglichen und lebendigen Sinn für Jugenderziehung.

Zur Aufklärung von Mißverständnissen sei bemerkt: die nationalpolitischen Erziehungsanstalten sind nicht den früheren Kadettenanstalten gleich zu setzen. Zweitens handelt es sich hier nicht um Wohltätigkeitsanstalten, die etwa Söhne wirtschaftlich ungünstig gestellter Eltern und zerrütteter Ehen aus Gründen sozialer Fürsorge aufnehmen müßten oder wollten. Schließlich haben die Anstalten auch nicht den Zweck, „Führer" zu erziehen in dem Sinne, daß etwa jeder Abiturient dieser Anstalten einen Garantieschein für eine „Führer"-Stellung mitbekäme. Es handelt sich vielmehr darum, ausgesuchte Jungmannen ganz besonders tüchtig und fähig zum Dienst am Staat und Volk zu machen, und ihnen die schärfsten Waffen mitzugeben im Kampf für den Nationalsozialismus.

Betont muß werden, daß in der Einheit der nationalpolitischen Erziehung das wissenschaftliche Element und die theoretische Ausbildung auf keinen Fall zurückgesetzt werden. Nationalsozialistische Haltung erfordert — und das hat uns der Führer immer wieder gelehrt — charakterliche Festigkeit und Disziplin, aber auch die sichere Beherrschung des übersichtlichen und gebrauchsfertigen Wissens.

Die neuen Aufgaben der Studentenschaft

Eine Rundfunkrede des Führers der Reichsschaft der Studierenden, Pg Andreas Feickert

Berlin, 24. Sept. (HB-Funk.) Der Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Adreas Feickert, hielt am Montag eine Rundfunkrede über die Neuformung der Erziehung des akademischen Nachwuchses, in der u. a. ausführte, daß mit der Verfügung über die Neuformung der Erziehung des akademischen Nachwuchses nur der erste Schritt in eine Entwicklung getan sei, die das geistige Leben Deutschlands in der Zukunft bestimmen werde.

Der Redner schilderte dann die Verschiedenheiten im Verbindungswesen der Vergangenheit und hob hervor, daß diese Verschiedenheiten vom NSDStB zerbrochen worden seien. Sie seien zugunsten einer großen Gemeinschaft der deutschen Studenten aufgelöst worden, deren Zeichen das Braunhemd und das Hakenkreuz sei. Nur diese Gemeinschaft habe es vermocht, freie und Korporationsstudenten sowie Korpsstudenten und Burschenschaftler zusammenzuschließen. Um eine nationalsozialistische Akademikerschicht zu haben, brauche man eine nationalsozialistische Hochschule. Im Kampf um diese Hochschule könne man aber nur mit einer geschlossenen, einheitlich von einem politischen Willen bewegten Studentenschaft führen. Aus diesem Grunde würden alle ersten und zweiten Semester in ein Kameradschaftshaus einbezogen und dort würde man sie an gemeinsamen Aufgaben arbeiten lassen. Mit der Verfügung über die Kameradschaftserziehung sei eine feststehende Entwicklung endgültig legitimiert worden. Diese klare Entscheidung habe den Wert, daß sie der Altherrenschaft bis zu Ende des kommenden Semesters ungefähr sagen werde,

ob ihr Bund für die Zukunft bestehen bleibe oder nicht.

Selbstverständlich werde die Form, so heißt es dann weiter, in der der zukünftige Student im Kameradschaftshaus lebe, anders sein als die, in der er früher gelebt habe. Der zukünftige Student komme aus HJ, SA und Arbeitsdienst und bringe diese neue Lebensform mit auf die Hochschule.

So entstehe das Kameradschaftshaus, eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

Dieses Kameradschaftshaus habe aber nichts mit einer Kaserne zu tun. Man wolle dem Hause durchaus eine gewisse Freiheit und vor allem die Eigenwilligkeit des einzelnen fördern, weil man der Meinung sei, daß nur Eigenwillige, innerlich freie und frohe Menschen den Typ des Nationalsozialisten bilden könnten. Auch die Frage der Mitgliedschaft der Studenten zu den Korporationen werde eine Regelung finden. Eine Bindung der Kameradschaften an die Korporation in einer bestimmten Form werde möglich gemacht werden. Zum Schluß forderte der Redner jeden einzelnen „Alten Herren" und jeden einzelnen jungen Studenten auf, sich für die neuen Aufgaben, die der Studentenschaft jetzt erwachsen, einzusetzen.

Im Zug der Willkür

10 memelländische Geistliche ihrer Aemter enthoben

Memel, 24. Sept. Der Gouverneur des Memelgebietes hat im Zuge seiner planmäßigen Aufhebung der autonomen Rechte des Memelgebietes wieder eine Maßnahme getroffen, durch die das kulturelle und religiöse Leben der Memelländer aufs schwerste betroffen wird. Er hat verfügt, daß zehn memelländischen Geistlichen die Arbeitsgenehmigung und das Recht ihrer seelsorgerischen Betätigung entzogen wird. Von diesen zehn Geistlichen sind sieben Reichsdeutsche, zwei rumänischer Staatsangehörigkeit und einer Balte. Die meisten von ihnen sind noch aus der Zeit vor der Angliederung des Memelgebietes an Litauen im Amt.

Nach Artikel 5 des Memelstatutes gehört die Regelung des religiösen Lebens eindeutig zum Geschäftsbereich der autonomen Gewalt des Memelgebietes. Deshalb bedeutet diese Maßnahme einen neuen schweren Eingriff in die autonomen Rechte des Memelgebietes. Die Maßnahme wird sich insbesondere noch deshalb schwer für das kulturelle und religiöse Leben des Memellandes auswirken, weil Litauen nicht in der Lage ist, die geeigneten Ersatzkräfte zu stellen.

Aus einem Erdteil werden zwei:

Der Panama-Kanal / Von Kapitän Carl Kircheiß

(Fortsetzung.)

Auch er glaubte noch an die geheimnisvolle Straße und segelte ganz nach Norden an Kalifornien vorbei bis nach dem heutigen Britisch-Columbien. Als die Küste dann aber einen Bogen nach Westen machte, kehrte er um.

Auf der Suche nach der Straße umsegelten die holländischen Kapitäne Schouten und Le Maire 1616 das Kap Horn und Jahrhunderte hat man versucht, oben um Nordamerika herum durch die vereiste Nordwestpassage zu kommen. Erst dem berühmtesten Forscherkapitän der Jetztzeit, dem Norweger Kapitän Amundsen, ist dies gelungen. Er und der amerikanische Kapitän Byrd sind die einzigen, die bis jetzt beide Erdpole gesehen haben. Der Weg nach Indien hat also Jahrhunderte lang enorme Mühen, Aufopferungen, Entsagungen, Verzweiflung, viel Geld und noch mehr Menschenleben gekostet.

Viele Jahre Krieg zwischen Spanien und England verhinderten den Bau des Kanals. 1655 raubten die Engländer Jamaica und setzten sich an der Küste von Honduras und Nicaragua fest. 1671 zerstörte der englische Seeräuber Sir Henry Morgan Panama vollkommen. (Diese Seeräuber nannte man „Buccaneers." Der Name kommt von Bou-Canning. Haiti war von Spanien entvölkert worden, aber die Viehherden und die Schweine vermehrten sich um so mehr. Die Seeräuber jagten das Vieh und verproviantierten sich. Dieses Konservieren, Räuchern und Trocknen des Fleisches nannte man Bou-Canning, daher der Name „Buccaneer".)

Zwei Jahre später wurde der Bau des neuen Panamas fünf Meilen westlicher begonnen. Es wurde dann als starke Festung gebaut, eine der stärksten der damaligen Zeit, mit Wällen von zehn Meter Höhe und in den Bastionen bis zwanzig Meter Dicke. Die Stadt ist dann niemals mehr erobert worden. Einige der Wälle stehen noch heute.

Sehr interessant ist es, daß einer der intelligentesten Finanzmänner Englands, der Gründer der Bank of England, William Paterson (1658—1719) den Kanal bauen wollte. Paterson, geboren in Tinwald, Schottland, floh wegen des Religionskrieges nach Süden. Später ging er nach den Bahama-Inseln und bekam dort die Idee, in Darien den Kanal zu bauen, konnte aber den König, James den Zweiten, nicht für den Plan gewinnen, weil hauptsächlich die englische ostindische Companie dem Plan feindlich gegenüberstand. Er reiste deswegen nach Hamburg und Amsterdam, aber auch ohne Erfolg. (Das Geld Hamburgs und Niederdeutschlands stand damals im höchsten Wert und man sagt, daß der Name des englischen Pfundes sogar daher kommt. Unser hochwertiges Geld nannte man „Oesterling" von „ein Pfund Sterling", wo später „Sterling" draus wurde. Es bezeichnet also eigentlich deutsches Geld.)

Paterson wurde in London durch Handel sehr reich. 1694 gründete er die Bank of England. Es wurden ihm aber Verfehlungen vorgeworfen, die sich allerdings später als unbegründet herausstellten. Er wurde entlassen, ging nach Edinburgh und gründete die „Company of Scotland trading to Afrika and the Indies". Mit dieser Companie wollte er am Isthmus einen Platz gründen und „somit den Schlüssel des Welthandels in der Hand halten". Freier Handel sollte für alle Schiffe der Welt sein, kein Unterschied zwischen Rassen und Religionen und nur ein kleiner Tribut an die Companie gezahlt werden. Am 31. Juli 1698 ging das erste Schiff ab. Durch Geldtransaktionen Patersons hatte die Companie, trotzdem er ehrlich gehandelt hatte, Geld verloren. Er bekam dadurch nicht den Führerposten, sondern fuhr als Privatmann mit. Sie landeten in der Caledonia-Bay und hier mußte nun Paterson sehen, wie sein goldener Traum durch schlechte Organisation in die Brüche ging. Die meisten gingen am Fieber kaputt, ihm selbst starben Frau und Kind. Schwer krank kam er mit dem Rest der Expedition 1699 zurück. Dieser starke Mann hatte den Mut trotzdem nicht verloren. 1701 sollte eine neue Expedition hinausgehen, sie kam aber durch Krieg nicht zur Ausführung. In der Geschichte heißt es: „Patersons Pläne waren groß und erdaben. Die Bank von England war ein erstaunlicher Erfolg. Die Darien-Expedition schlug durch feindliche Angriffe und schlechte Organisation fehl. England und Holland sollten zusammengearbeitet haben, dann wäre Darien vielleicht ein zweites Indien für Groß-Britannien geworden."

Im 18. Jahrhundert wurden am Isthmus wohl viele Vermessungen gemacht, aber der Bau des Kanals nie ernstlich erwogen. Admiral Nelson hat 1780 den See von Nicaragua in Besitz genommen, mit der Absicht, für England eine günstige Stelle für den Kanal zu sichern.

Erst das 19. Jahrhundert brachte wirklich Bewegungen in die Angelegenheit. Und zwar gab der große deutsche Wissenschaftler Alexander von Humboldt den Anstoß dazu. Er war vorher jahrelang durch ganz Südamerika gereist. In seinen Abhandlungen hat er viel vom Kanalproblem gesprochen. Er war eigenartigerweise der Ansicht, daß der Golfstrom, der das Leben in Nordeuropa überhaupt erst möglich macht, eventuell durch den Kanal abgelenkt würde. Auf Humboldts Veröffentlichungen hin wurde im April 1814 die Kanalfrage vor den spanischen Cortes gebracht. Aber einige Jahre später befreite sich ganz Süd- und Mittelamerika von der spanischen Herrschaft, und aus dem Projekt wurde wieder nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Kayel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: W. Kayel; für politische Nachrichten: K. Goebel; für Unpolitisches, Bewegung u. Lokales: i. V. Erwin Messel; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hütz, sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmitt, Mannheim.

Morgenausgabe A, Mannheim	19 761	
Morgenausgabe A, Schwetzingen	1 012	
Morgenausgabe A, Weinheim	1 170	= 21 943
Abendausgabe	21 689	
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- und Abendausgabe Mannheim	12 669	
Ausgabe B, Schwetzingen	2 483	
Ausgabe B, Weinheim	1 635	= 19 238
Gesamt-D.-A. August 34		= 41 181

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

MARCHIVUM

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit

Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik / Reichsminister Darré begründet die Erfolge der neuen Bodengestaltung

Berlin, 24. Sept. (HB-Funk.) Im Rundfunk sprach heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, über das Thema: „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik". Der Minister führte u. a. aus:

„Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden großen Grundpfeiler der neuen deutschen Bauernpolitik gelegt wurden. Das Reichsnährstandgesetz trat Ende August 1933 in Kraft, und das Reichserbhofgesetz wurde fast genau vor einem Jahr auf dem Bückeberg verkündet. Jetzt bietet das Erntedankfest in den nächsten Tagen wieder Gelegenheit zur Besinnung und Rückschau.

Reichsernährungsminister R. Walter Darré

Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht allein die Besserung der Landwirtschaft, — denn das wäre liberalistische Interessenpolitik gewesen —,

sondern war die Rettung des deutschen Bauern,

ohne dem Verbraucher, besonders dem deutschen Arbeiter, nennenswerte neue Lasten aufzuerlegen.

Das Verantwortungsgefühl vor der Gemeinschaft, das die nationalsozialistische Agrarpolitik leiten mußte, war um so höher zu veranschlagen, als wir vor einem Jahr tatsächlich vor einem Trümmerhaufen standen. Die Zerstörung des deutschen Bauerntums war schon soweit gegangen, daß wir nichts mehr flicken und reparieren konnten, sondern hier an einen völligen Neubau von Grund auf herangehen mußten, der natürlich auch Zeit und anfängliche Reibungsverluste in Anspruch nahm. Denn ist es selbstverständlich, daß ein so einmaliger und tiefgreifender Vorgang wie die Ablösung eines Wirtschaftssystems durch ein anderes — wie es hier vollzogen wurde — nicht ohne Reibungen und Anfangsschwierigkeiten sich vollziehen konnte.

Die beiden Grundpfeiler dieses Neubaues habe ich Ihnen bereits erwähnt: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandgesetz. Durch diese beiden Grundgesetze wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft und damit in die Wirtschaft überhaupt hineingetragen: die Sicherheit und die Ordnung.

Diese Sicherung oder Stetigkeit war aber nur zu erreichen durch eine Ordnung, und zwar zunächst durch eine Ordnung der Menschen selbst, wie sie in der ständischen Gliederung im Reichsnährstandsgesetz eingeschlossen ist; vor allen Dingen aber durch eine Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihres Weges zum Verbraucher. So entstand auf den beiden Grundgesetzen die Marktordnung als eine notwendige Folge, genau wie andererseits die Marktordnung nur möglich war auf den Grundvoraussetzungen der im Erbhof- und im Nährstandgesetz enthaltenen Gedanken der Sicherheit und Stetigkeit.

Mit der Marktordnung war es aber erst möglich, die vielen und zum Teil bisher unlösbar scheinenden Aufgaben zu meistern, die einer nationalsozialistischen Agrarpolitik gestellt waren. Es wurde nämlich möglich, die Preiskatastrophe in der Landwirtschaft aufzuhalten und eine entscheidende Besserung der Erlöse herbeizuführen,

ohne den Verbraucher fühlbar zu belasten.

Es wurde möglich, an die Stelle jeder und unberechenbarer Preisschwankungen eine feste und stetige Preisentwicklung zu setzen, die sich genau vorausberechnen und bestimmen ließ. Und täglich wurde es durch die Marktordnung möglich, die Stellung der Landwirtschaft im neuen Reich zu heben und zu stärken, ohne dabei, wie früher, mit unseren außenwirtschaftlichen Beziehungen und Interessen in Konflikt zu kommen; im Gegenteil: die Marktordnung ermöglichte sogar eine Ausgestaltung bestimmter Handelsbeziehungen auf ganz neuer Grundlage

Die Geltung des Bauernstandes

Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der weltwirtschaftlichen Preiskatastrophe. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftl. Grundstücke ist von dem Höchststande im Jahre 1932 von 7060 bereits im vergangenen Jahr auf 1662 zurückgegangen; in Ackerflächen ist sogar ein Rückgang von 153 770 Hektar auf 27 451 Hektar zu verzeichnen. Was nun die Preisentwicklung angeht, so gebe ich Ihnen einen Vergleich der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt und in Deutschland nach dem Stande vom August 1934. Danach brachte

Roggen in Rotterdam 56 RM., in Deutschland 159 RM. je Tonne; Weizen in Liverpool 69 RM., in Deutschland 199 RM. je Tonne; Schweine in Chikago 12 RM., in Deutschland 47 RM. je Zentner; Butter in Kopenhagen 78 RM., in Deutschland 254 RM. je dz; Speck in Kopenhagen 107 RM., in Deutschland 184 RM. je dz; Eier in Kopenhagen 3½ Pfg., in Deutschland 8 Pfg. das Stück.

Diese Preise gelten, wie gesagt, im Großhandel oder an den Börsen, und so, wie der Vollstreckungsschutz die Stetigkeit der Erzeugung gewährleistet, so verschafft diese Preisgestaltung dem Bauern höhere Erlöse und gewährt ihm auch eine Stetigkeit des Ertrages. Andererseits aber wirken sich durch die Marktordnungen diese erheblichen Preisunterschiede gegenüber dem Weltmarkt in der eigentlichen Lebenshaltung nicht so fühlbar aus, wie ein Vergleich mit dem Auslande zeigt. Nach einer Uebersicht des Internationalen Arbeitsamtes für Oktober 1933, die auch noch bis August 1934 Gültigkeit haben soll, kostete im Einzelhandel:

1 Kilo Weizenmehl in Deutschland 44 Pfg., in Frankreich 45 Pfg.; 1 Kilo Butter in Deutschland 3.12 RM., in Frankreich 3.60 RM.; 1 Kilo Schweinefleisch in Deutschland 1.66 RM., in Frankreich 2.30 RM.; 1 Kilo Kartoffeln in Deutschland 7 Pfg., in Frankreich 8 Pfg.; 1 Liter Vollmilch in Deutschland 23 Pfg., in Frankreich 25 Pfg.; 1 Ei in Deutschland 12 Pfg., in Frankreich 13 Pfg.

Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 v. H. gestiegen, die Kosten für Ernährung allein um 7,5 v. H. Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für die meisten Textilerzeugnisse und außerdem wurde damit nur ein vorangegangener ungewöhnlicher Rückgang der Ernährungskosten wieder ausgeglichen.

Aber all diese Gesichtspunkte treten noch zurück hinter die entscheidenden nationalwirtschaftlichen Rücksichten. Hier ist nun eine merkwürdige Wandlung in der Einstellung gegenüber der Landwirtschaft zu verzeichnen. Während nämlich früher die Landwirtschaft in ihrem Schutzbedürfnis zum Sündenbock für einen Rückgang der Ausfuhr gemacht wurde, während sie früher also nicht genug landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Ausland hereinnehmen konnte,

erfordert die gegenwärtige Devisenlage plötzlich eine möglichst weitgehende Versorgung mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und eine möglichst geringe Einfuhr.

Die Marktordnung hat gleichsam das Wunder vollbracht, sowohl eine Ausgestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen unterstützen zu können — wie wir das in verschiedenen Handelsverträgen und Abkommen bewiesen haben — als auch bei einer zunehmenden Absperrung infolge der Devisenschwierigkeiten eine gewisse Selbstversorgung, also wenigstens unsere Nahrungsfreiheit zu erleichtern. Ohne Sicherung unserer eigenen Erzeugung und ohne Ordnung der Märkte wäre kein souveräner Austausch und keine Ausgestaltung dieses Austausches mit dem Auslande möglich.

Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit!

Mit der Neubildung deutschen Bauerntumes hat das Bauernsiedlungswerk eine völlig neue Zielsetzung erfahren. Die damit im Reichsinteresse zu lösenden grenz-, bevölkerungs- und sozialpolitischen Aufgaben werden unter Einsatz der rassisch und erbgesundheitlich besten deutschen Bauernjugend in Angriff genommen. Die jetzt gegründeten Höfe werden als Erbhöfe in ihrem Besitzstand auf fernste Zeiten gesichert. Ueber 130 000 Hektar Land sind in diesem Jahre für das Bauernsiedlungswerk bereitgestellt worden. **Daneben hat die Entschuldung im Osthilfegebiet in diesem Jahre erheblicher Fortschritt gemacht.** Ueber 16 000 Höfe haben eine Ueberprüfung ihrer Schuldenlast erfahren. Ueber 138 Millionen Reichsmark sind im letztverflossenen Jahr in die notleidenden Gebiete geleitet worden.

Gerade bei der Neubildung des deutschen Bauerntums haben wir neben allem anderen auch das große Ziel im Auge, dadurch eine weitere Stärkung unserer nationalen Selbstversorgungsmöglichkeiten herbeizuführen.

Als wir Nationalsozialisten zuerst den Gedanken einer ausreichenden Selbstversorgung vertraten, — den Gedanken des Vorherrschens des Binnenmarktes — da wurden wir gerade deswegen verlacht und bekämpft. Wo stünden wir aber heute, wenn wir nicht vom ersten Augenblick an nach der Machtübernahme auf eine Verwirklichung dieses Gedankens hingewirkt hätten! Im Jahre 1934 ist gegenüber 1933 die Anbaufläche für Oelfrüchte von 5200 auf 26 700 Hektar gestiegen, also auf das Fünffache; die Anbaufläche für Flachs von 4900 auf 8800 Hektar, fast auf das Doppelte; die Anbaufläche für Hanf, Nessel usw. von 210 auf 380 Hektar, auf fast das Doppelte. Diese Politik, die damals noch gar nicht so selbstverständlich war, wie sie heute vielleicht erscheint und wie sie heute selbstverständlich ausgebaut wird, haben wir damals aus derselben Romantik heraus betrieben, aus der wir in diesem Jahre keine Erhöhung der Brotpreise vorgenommen haben; das eine Mal aus nationalpolitischen, das andere Mal aus sozialpolitischen Rücksichten. Diese Romantik, wenn Sie es so nennen wollen, die zunächst unwirtschaftlich und lächerlich erscheinen mag, die aber schließlich doch zum Wohle des gesamten deutschen Volkes ausschlägt, ist eben eine ganz besondere Eigenart der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Ist das Unparteilichkeit?

Zwei wichtige Verordnungsentwürfe der Saarabstimmungskommission
Zwang gegen die Lokalinhaber zugunsten der Separatisten

Saarbrücken, 24. Sept. (HB-Funk.) Durch die „Neue Saarpost" ist der Inhalt zweier wichtiger Verordnungsentwürfe der Abstimmungskommission bekannt geworden. Auf Grund des Berichtes der „Neuen Saarpost" konnten vom Generalsekretär der Abstimmungskommission Auskünfte eingeholt werden, wobei indeß nicht festgestellt werden konnte, von welcher Seite die Indiskretion begangen wurde und ob gegen die Urheber derselben mit der gleichen Strenge vorgegangen werden soll, wie dies in ähnlichen Fällen gegenüber Mitgliedern der Deutschen Front zu geschehen pflegt.

Die erste Verordnung enthält Ausführungsbestimmungen über das Verfahren bei Einsprüchen gegen die Eintragung in die Stimmliste. Die neue Verordnung verlangt, daß der Einsprucherheber durch

eingeschriebenen Brief dem Betroffenen Mitteilung macht.

Diese Bestimmung ist auf Betreiben des Abstimmungsgerichtshofes aufgenommen worden und soll eine Tarnung des Einsprucherhebers verhindern.

Die zweite Verordnung soll allen Abstimmungsparteien die Möglichkeit geben, Lokale zu erhalten. Wenn eine Partei nachweislich nicht in der Lage ist, Räume für ihre Abstimmungspropaganda freizumachen, werden ihr solche — gegen angemessene Entschädigung der Inhaber — zur Verfügung gestellt.

*

Es ist schwer zu erkennen, inwieweit die zweite Verordnung noch mit der gebotenen Unparteilichkeit vereinbart werden kann, da sie einseitig die Marxisten und Separatisten begünstigt. Die Verordnung ist auch nicht mit der Willens- und Gewissensfreiheit der Lokalinhaber zu vereinbaren, die also in Zukunft gezwungen sind, sich in ihren eigenen Räumen Reden gefallen zu lassen, die, wie schon der tägliche Ton der Emigrantenpresse zeigt, ihre nationalen Gefühle verletzen müssen. Im übrigen zeigt aber auch die Verordnung, wie schlecht es um die Sache der Separatisten bestellt sein muß, wenn sie trotz aller behördlichen Förderung nicht einmal in der Lage sind, Räume für ihre Abstimmungspropaganda zu erhalten.

Tagung des österreichischen Ministerrats

Beschließung neuer Gesetze

Wien, 24. Sept. (HB-Funk.) Der Ministerrat hat am Montag mehrere wichtige Gesetze beschlossen. Zunächst wurde das österreichische Ordensstatut einer durchgreifenden Aenderung unterzogen. Das bisherige Ehrenzeichen für Verdienste um den Bundesstaat Oesterreich, das 16 Grade umfaßte, wurde in einen österreichischen Verdienstorden abgeändert, dessen einzelne Abstufungen den Orden der alten österreichisch-ungarischen Monarchie angepaßt werden. Ferner hat der Ministerrat beschlossen, daß in Zukunft Personen, die wegen verbotener politischer Betätigung auf Grund einer der in der letzten Zeit erschienenen Verordnungen und Gesetze verurteilt wurden, nicht das Recht haben sollen, den Bundesgerichtshof anzurufen. Auch für die Ueberführung von Personen in Konzentrationslager wurde ein neues Gesetz erlassen. Danach kann eine Unterbringung in Konzentrationslagern in Zukunft für eine bestimmte oder für eine unbestimmte Zeit ausgesprochen werden. Gegen Unterbringung in einem Konzentrationslager auf die Dauer von drei Monaten oder weniger ist eine Berufung an das Ministerium nicht zulässig.

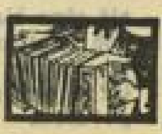
Gebt auch dem Speicher elektrisches Licht.
OSRAM
Die lichtreiche gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich
2a

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Blumen u. Kränze
Osk. Prestinari
Friedrichspl. 14
Tel. 439 30

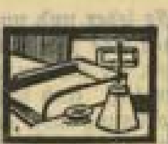
Barst
E 4, 4
Kleine Raten!


W. Feldmann
S 2, 8

Wachemer Weinstub
Badenia, C 4, 10
Tel. 203 20

August Schnez
R 6, 10-12
Tel. 250 38

Ihr Schuhmacher heißt
Büttner, P 3, 6
Beachten Sie unsere Kaufwundersohle.


Bürobedarf
H. Haberkorn
U 3, 11
Tel. 203 12

Wild u. Geflügel
nur vom ältesten Spezialgeschäft
J. Knab
Qu 1, 14

Neuwäscherei
O. Schäfer
Schwetz'str. 130, Fil. C 4, 2 Tel. 41477

Geschw.
Adamczewski-Stahl
D 2, 15 - Fernspr. 202 80
Frauen-Handarbeiten

Tel. 319 12

Salon Thyssen
für Damen u. Herren
H 3, 16 neben HB.
Tel. 211 29

Offene Stellen

Bezirksleiter gesucht

von Weltfirma für die Gebiete: Pfalz, Hessen u. Baden. Es wollen sich nur Herren melden, die bereits Untervertreter geführt oder dazu Eignung haben. Wir bieten erstklassigen, preiswerten Artikel und sehr gute Bedingungen. Herren aus der Staubsauger-Branche werden bevorzugt. Angeb. unter **M. H. 2773 an ALA Anzeigen A.-G., Mannheim.** 36199K A. 6. 2773 b

Weltfirma sucht für erstklassigen Artikel

tüchtige Vertreter

Pers. Vorstellung Mittwoch, den 26. September, vorm. 10-11 Uhr Wartburg-Hospiz 36198K

Wir benötigen für unsere vier Abteilungen noch

Personal

Stellen Sie sich bitte um und treten in den Reiseberuf ein. Wir sind Ihnen gerne behilflich, indem wir Sie nicht nur kostenlos ausbilden u. einführen, sondern auch dauernd beschäftigen. Auch Sie müssen 60—80 Mark in der Woche verdienen.

Damen u. Herren

die Vertrauen haben, melden sich Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10-12 und nachm. von 16-18 Uhr mit Ausweis. Keine Kaution erforderlich. Große Merzelstraße 7, parterre links.

Der Hauptberuf ernährt Sie nicht?
Wir helfen Ihnen!
Ihre freie Zeit wird durch leichte Werbetätigkeit nutzbringend verwertet, schreiben Sie uns kurz, **wer u. was** Sie sind unt. 6285" a. d. Bl.

Tüchtige Friseuse in Dauerstellung gesucht. Adresse unt. Nr. 6246" an die Exp. d. Bl.

Ehrlicher sauberer **Lehrling** der das Bäckerhandwerk erlernen w., gesucht. Schr. Angeb. u. 15 797 K an die Exp. d. Bl.

Existenz m. e. Wochenverd. bis 50 RM. durch laufd. Beschäft. u. d. Wohng. aus an strebs. Person sof. zu vergeben. Heinrich Berghoff Münster i. Westf. 352, Postfach 289. 36 190 K, W 9 14 622

Z. Ausb. tüchtiges **Mädchen** das kochen k., auf ungefähr 1 Monat gesucht. Näh. T 1, 14, Bäckerei. (6290")

Junges, braves **Mädchen** für Zimmer- und Hausarbeit b. sofort gesucht. „Badischer Hof" L 13, 23. (36 207 K)

Servierfräul. gesucht. (6250" Weinhaus Weiß, Ludwigshafen Rh., Prinzregentenstr. 28

Tüchtiges **Alleinmädchen** das kochen k., für gut. Haush. gesucht Brunnabend, Kaiserring 38. (6272")

Mädchen f. Hausarb. u. Kost u. Taschengeld gesucht. Zu erfr. u. 6198" in der Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Schafft Arbeit und Existenz für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 522 K)

Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 od. den NSB. Homann-Webau, B 7, 2.

Suche für j. Br. Mädchen Stelle zur Mithilfe im Haushalt od. als zweites Mädchen. Etwas Taschengeld erwünscht. Zuschr. unt. Nr. 7533" an die Exped. ds. Bl.

Speicher-Gerümpel sind Sie sofort los durch eine kleine „HB"-Anzeige

Immobilien

Baupartner für ein 3×2-Zimmer-Haus in der Erlenstr. gesucht. Baukost. 15 000 RM. Erf. Eigenkapital 5000 RM. Rendite 900 RM. pro Jahr. Ang. u. Nr. 36 197 K an die Exp. d. Bl.

Kleine Hühnerfarm 1500 qm gr., Pachtgelände, mit 110 Hühn., groß. Stall schön. Obstbäumen in d. Nh. d. Herzogenriedstraße zu verkaufen. — Zuschr. unt. 6279" an die Exp. d. Bl.

Markthalle verb. m. Kolonialwar., weg. plötzl. Krkh. sof. zu verkauf. Ia Existenz. Angeb. unt. 6292" an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

D 3, 3, 2 Treppen:
4- oder 6-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen im Laden. (6263")

Schön. Zi. u. Kü. 3. St., a. 1—2 P. sofort (Unterstadt) f. 30 ℳ zu verm. Zuschr. unt. 6294" an die Exp. d. Bl.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Bad 5. St., per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Ga. Rötterstr. 64, part. links. (6249"

Schöne **2 Zimmerwhg.** m. Spül- u. Wa.-Küche sow. einger. Bad, vollstd. neu, billig zu vermieten. Näheres (36 232 K H 7, 21, II.

Nähe Schlachthof! 2 trockene, helle Souterrain-Räume 45 qm, als Büro, Ba. o. f. sonst. Zw. billig zu vermieten. Näheres bei R. Mühldorferstr. 12. (6271")

Gr. 2 Zimmer mit Küche Mans. u. Zubehör sofort zu vermieten. Näheres (6278") C 8, 12, Metzgerei.

Sonnige **3 Zimmerwhg.** m. Bad u. Speisekamm., in gut. H., part., auf 1. Nov. zu vermieten. Anzus. mitt. 12—1 abends 5—6 Uhr. Holzbauerstr. 3, b. Widder, 3. Stock. (6255")

Siedlgs.-Haus i. Rohbau fast fertig, billig zu verkaufen. Adresse u. 6262" in der Exp.

Lebensmittel-Geschäft zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 6200" an die Exp. d. Bl.

Schön. Garten Dauergelände-Seilweide, zu verkauf. Adresse unt. 6187" in der Exp. d. Bl.

Bei 22-30% Eigenkapital werden Bauten aller Art finanziert im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms unter Mitwirkung der: Treubau-Akt.-Ges. Berlin. Anfragen an: Justus Meyer, Rosengartenstr. 20, Telefon Nr. 430 59 (21 327 K)

Sehr gut mb. gr. **Schlafzimmer** evt. mit Badben., in best. ruhigst. L. d. Oststadt, 5 Min. v. Wasserturm, zu vermiet. Stern, Beethovenstr. 18. (6293")

Schön **Zimmer** möbl., zu vermieten. Qu 5, 1, 3 Treppen (6267")

Neuostheim: Schön **Zimmer** möbl. mit Warmwasser, Dampfheiz., Bad u. Telephon. Näh. Telephon 411 74. (7534")

Möbl. Zimmer zu vermieten. T 4a, 7, 3 Tr. lks. (6241")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. per 1. Oktob. bill. zu vermieten. D 7, 21, 2. Stock. (6072")

Gutmbl. Zimm. m. Küche, 1 od. 2 Bett., per 1. Okt. billig zu vermieten R 4, 2, 3. Stock. (6280")

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten, sep. Eing., J 1, 2, Ecke Qu 4, 7, 2 Tr. (6297")

Möbl. Zimmer an berufstät. Frl. zu vermieten. T 1, 9, 2 Treppen Breite Str. (6281")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmbl. Zimm. möbl. sep., Nähe Wassert.-Bhf. bev. gesucht. Zuschr. u. 6196" an die Exp.

Leere Zimmer zu vermieten

2 sonn. Mansard. zu verm. Anzusehen Dienstag v. 2—4. B 6, 22 b. (6283")

Leeres, großes **Mans.-Zimm.** zu verm. Schmid, Langstraße 29, III. (6268")

Leer. Zimmer mit Herd, el. Licht separat, Eingang, J 7, 31, Laden. Telephon 263 12. (36 231 K)

Leeres Zimm. an Ehepaar zu vermieten. B 4 II, ab anzusehen. S 5, 3, 4. St., lks. (6289")

Gr. leer. Zim. mit Kochküche sof. zu verm. Pr. 12 ℳ Adresse unt. 6279" in der Exp. d. Bl.

Mietgesuche

1 Zimmer u. Küche von einz. Person gesucht. Angeb. m. Pr. u. 6286" an die Exp.

1-2-Zimmer-Wohn. auf 1. Okt. von pünktl. Zahler gesucht. Sof. Ang. m. Preis u. 6286" an die Exp. d. Bl.

2 Zimmerwhg. evtl. Vorort, bis 1. 10. zu mieten gesucht. Zuschr. unt. Nr. 6287" an die Exped. ds. Bl.

15576K
Für Möbel
Linoleum
von
Bölinger
Seckenheimerstraße 48

Tiermarkt

Schön. schw.-weiß. **Münsterländer** (Setter), Rüde, 1½ J. alt, preiswert abzugeb. (6278") Telephon 285 78.

Stolz wie ein Spanier!
Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. — Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Mit einer kleinen HB-Anzeige durch **Tausch** für jeden das Richtige. — —

Zu verkaufen

2 Couchs billig zu verkaufen. (6291" P 4, 10, 3 Treppen.

Kinderbettst. mit Matratze, wie neu, 15 RM.; **Wollmatratze** m. neu. Patentrost weg. Platzm. sehr billig zu verkaufen. Zu erf. Schneider Gr. Merzelstr. 41, III, rechts. 36212K

Chaiselongues neu, spottbill. abzugeben bei Schneider, Große Merzelstr. 41, III r (36 213 K)

Gesunde **Kelter-Trauben** Zentn. 10.— RM. Hch. Maurer, Meerfeldstr. 72. Telephon 305 31. (36 211 K)

Kleiderschrke., Küchenschrke., Waschkomm. Bettstellen Federbetten Matratzen u. v. a. billig im Versteigerungs- u. Vermittlgs.-Büro U 1 1, „Grünes Haus" (50 978 K)

Nähmaschinen neu u. gebrauchte verschiedene Werke. Gelegenh. Teilzahlg. Pfaffenhuber H 3, 2

Büro-Möbel neu u. gebraucht, nebst groß. Kassenschrank zu besond. billigen Preis. **Möbel-Seel** Auktionator, Qu 4, 5. (32 062 K)

Sehr schöne mod. **Küche** weg. Platzmangel billig zu verkaufen. Schrein. Fremzeich, Cannabichstraße 31 (6264")

3 gute eichene **Weinfässer** 340, 150, 100 Liter, billig zu verkaufen. Lenaustr. 41, part. (6269")

1 polierter ovaler **Tisch** **pol. Waschtisch** m. Marm., 1 groß. Waschkessel zu vk. Anzus. 1—2 nachm Luisenring 25, 1 Tr (6296")

Neue Most- u. Weinfässer 45—50 Ltr. halt., Stück nur 8.30 ℳ. 50—60 Ltr. halt., Stück nur 9.30 ℳ. Die Fässer i. aus gutem Eichenholz hergestellt. Apfelweinkelterei **Ferd. Rick** Gartenfeldstr. 41. Telephon 529 28.

Dauerwellen-Apparat (Marke Ruba) billig zu verkaufen. Anzuseh. b. (6248" Frz. Komaret, Mhm.-Sandhofen, Kriegerstraße 24.

Gr. eleg. Schrank-**Grammophon** mit Platten f. nur 45 RM. zu verk. Bemm, H 4, 4. (6298")

Damenrad, Fahrradanhäng., Transport-Dreirad billig zu verkaufen. R 6, 3, Hof. (6260")

Küche fabrikneu, modern kompl., m. 2 Schr. billig abzugeben. Kaiserring 24, part.

Kaufgesuche

Wenige gebrauchte, gußeiserne Emaill.-Badewanne, Wandbadeofen und kleine Waschtoilette sofrt. zu kaufen gesucht. Adresse unter Nr. 6192 in der Exp. dieses Blattes. —

Gut erhalt. weißer Kohlenherd sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 6245" an die Exp. d. Bl.

Gbr. Schneider-Bügeleisen u. Bügeleisen zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 6259" an die Exp. d. Bl.

Gut erh. Kohlen-**Badeofen** zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unt. Nr. 7535" an die Exped. ds. Bl.

Gebrauchter **Dauerbrandofen** (Junker & Ruh), zu kaufen gesucht. Angeb. u. 42 027 K Schwe. an die Geschäftst. des HB.

Laden-Einrichtung gebraucht, f. Zigarrengesch. geeignet, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 42 026 K Schwe. an die Geschäftst. des HB.

Unterricht

Privatunterricht, Nachhilfestund. in Latein, Franz. u. Geschichte, ev. auch Violinunterr. ert. staatl. Lehramtsrefer. zu f. RM. Pr. Angeb. unt. 6265" an die Exp. d. Bl.

Automarkt

Hanomag-
Fabrikvertretung
Kunden-Dienst
Fels & Flachs
Schwetzingerstr. 98
Telefon 438 65

Der neue
Citroën-Front
der Wagen mit den umwälzenden Konstruktionsneuerungen ist jetzt lieferbar
M 3350.-
ab Köln
Hauptvertretung:
Birk & Balduf
Werftstraße 23-25
Telefon 213 19
36181 K

Total neu gummierte **Auto-Reifen** mit voller Garantie Div. Dim. vorrätig
Peters Pneu-Renova
C 2, 19, Tel. 319 76
11594 K

Lieferwagen 200—300 ccm, zu kaufen gesucht. H. Lehmann, Mhm.-Sandhofen, Dorfstr. 42. (6243"

Limousine 4/16—4/20, gut erhalt., gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter 6288" an die Exp.

Kleinwagen nur guterh. DKW oder BMW bevz. mgl. steuerfr. zu ges. Ang. u. 6190" an die Exp. d. Bl.

Motorräder

1 Motorrad Sportmod. 350 ccm billig zu verkaufen Anzusehen bei Kappes, Feudenheimerstr. 24. (6244")

Motorrad neu. Mod., 300 bis 350 ccm, gebr., zu kf. ges. Adresse u. 6265" in der Exp.

Kleinanzeigen im HB. kosten nur wenig — doch nützen sie viel!

Bitte urteilen Sie selbst!

30 Offerten

35 Offerten

36 Offerten

51 Offerten

Deshalb: Für Kleinanzeigen — in jedem Falle — das HB. — das Blatt für alle!

Heirat

Heirat! Gesch. Arb., 36 Jh. jung, Ausf., Dauerstell., wünscht, da es ihm an Gelegenh. fehlt, Frl. m. gut. Verg. f. zu l. zw. sp. Heirat. Zuschr. w. mögl. mit Bild unt. Nr. 36 216 K an die Exp. d. Bl. Strengste Verschw.

Verloren

Verloren Am Sonntagfrüh gegen 11 Uhr am Damengart. graue **Damen-handtasche** mit Schlüsselbund. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. (36 214 K)

Verschiedenes

5jähr. Knabe brav und sehr anhänglich, **als Eigen** abzugeben. Zuschr. unt. 6261" an die Exp. d. Bl.

Wissen Sie schon?
Die neue
„V.B."-Autokarte
ist die durch vollkommene Uebersicht und Klarheit der landschaftlichen Darstellung ausgezeichnete
Autokarte
des Verlages vom „Völkischen Beobachter"!
Mit sämtlichen Reichsgebieten vorrätig:
„Völkische Buchhandlung"
am Strohmarkt

September 1934
Salon Thyssen für Damen u. Herren R 3, 16 neben HB. Tel. 211 29
Automarkt
Hanomag- Fabrikvertretung Kunden-Dienst Fels & Flachs Schwetzingerstr. 98 Telefon 438 65
Der neue Citroën-Front der Wagen mit den umwälzenden Konstruktionsneuerungen ist jetzt lieferbar M 3350.- ab Köln Hauptvertretung: Birk & Balduf Werftstraße 23-25 Telefon 213 19 38181 K
Total neugummierte Auto-Reifen mit voller Garantie Div. Dim. vorrätig Peters Pneu-Renova E 2,19, Tel. 319.. 15594 K
Lieferwagen
Limousine
Kleinwagen
Motorräder
1 Motorrad
Motorrad
...ie schon?
-Autokarte
karte
...handlung"

Sport und Spiel

7. Etappe der SA-Radfernfahrt

Die 7. Etappe der Fernfahrt führte diesmal über die 214 Kilometer lange Strecke Ansbach—München und gestaltete sich wieder zu einem reinen Schnelligkeitswettbewerb und gleichzeitig auch wieder zu einem großen Triumph der Berliner Mannschaft vom Sturm 10/2, die in 7:01:42 Stunden zu einem neuen, zum sechsten, Etappensieg kam. Die Plätze belegten Breslau, Offenbach und 10/3 Berlin.

Die Leistung der siegreichen Mannschaft muß um so höher bewertet werden, als die Reichshauptstädter geschlossen mit neun Fahrern am Ziel eintrafen und unterwegs noch einen Reifenschaden eines Mannes behoben hatten. Die Strecke führte über Nördlingen, Donauwörth und Augsburg nach München. Um 7.25 Uhr starteten zunächst die schwächeren Mannschaften von Magdeburg nach Halle, dann kamen die westfälischen Mannschaften von Bielefeld und Bochum sowie des Marinesturms und dann erst die starken Mannschaften. Von Beginn an wurde wieder ein scharfes Zeitmaß gefahren. Hinter Augsburg hatte sich das Feld ganz zusammengeschlossen, dann zogen die Berliner davon und siegten vor Schlesien, Berlin 10/3 und Offenbach, das 5 Strafminuten zudiktiert bekam. In der Gesamtwertung liegt nun Berlin 10/2 mit über einer Stunde Vorsprung in Front.

Bezirksturniere der Ringer

Brunner (Feudenheim) schlägt den Deutschen Meister Gehring (Friesenheim) — Magin (Friesenheim) Sieger im Mittelgewicht

Die Kraftsportabteilung des TV Hockenheim brachte am Sonntag die Turnierkämpfe des Bezirks Mannheim-Ludwigshafen im Mittel- und Federgewicht zur Durchführung. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es in diesen Klassen hochinteressante und mit großer Energie geführte Kämpfe, bei denen durchweg auf entscheidende Siege gekämpft wurde.

Kampfrichter Blundo, Mannheim war ein guter und korrekter Leiter.

Die Kampfergebnisse:

Federgewicht:

1. Kampf: Böhm-Hockenheim — Hug-Ziegelhausen. Sieger Böhm durch Armzug nach 9,50 Minuten. — 2. Kampf: Brunner-Feudenheim — Redzig-Heidelberg. Sieger Brunner durch Hammerlock nach 3 Minuten. — 3. Kampf: Gehring-Friesenheim — Hecker-Feudenheim. Sieger für bessere Arbeit Gehring. — 4. Kampf: Lauth-Heidelberg — Böhm-Hockenheim. Sieger Lauth durch Aufreißer nach drei Minuten. — 5. Kampf: Hug-Ziegelhausen gegen Brunner-Feudenheim. Sieger Brunner durch Eindrücken der Brücke nach 3 Minuten. — 6. Kampf: Redzig-Heidelberg — Gehring-Friesenheim. Sieger Gehring mit Hüftschwung nach 30 Sekunden. — 7. Kampf: Hecker-Feudenheim — Lauth-Heidelberg. Sieger für bessere Arbeit Lauth. — 8. Kampf: Brunner-Feudenheim — Böhm-Hockenheim. Sieger Brunner nach 2,50 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — 9. Kampf: Gehring-Friesenheim gegen Lauth-Heidelberg. Gehring bringt Lauth bald zu Boden und siegt mit Ueberstürzer nach 4 Minuten entscheidend. — 10. Kampf: Lauth-Heidelberg — Brunner-Feudenheim. Auch in diesem Kampf wird der Kreissieger Lauth nach 9 Minuten entscheidend geschlagen. — 11. Kampf: Brunner-Feudenheim gegen Gehring-Friesenheim. Der Feudenheimer kann sich nach 3 Minuten durch Schleudergriff eine große Wertung sichern, die er halten kann und Sieger nach Punkten wird.

1. Sieger Brunner-Feudenheim, 2. Gehring-Friesenheim, 3. Lauth-Heidelberg, 4. Böhm-Hockenheim, 5. Hecker-Friesenheim.

Mittelgewicht:

1. Kampf: Magin-Friesenheim — Staiger-Ziegelhausen. Sieger Magin durch Hüftschwung nach 2,50 Minuten. — 2. Kampf: Schmitt-Feudenheim gegen Wölfel-Heidelberg. Sieger Schmitt durch Ausheber nach 4,20 Minuten. — 3. Kampf: Rohr-Hockenheim — Wölfel-Heidelberg. Sieger Wölfel durch Hüftschwung nach 1 Minute. — 4. Kampf: Staiger-Ziegelhausen — Schmitt-Feudenheim. Sieger Schmitt durch doppelte Armfessel nach 4 Minuten. — 5. Kampf: Magin-Friesenheim — Wölfel-Heidelberg. Magin siegt nach 3 Minuten durch Ueberwurf. — 6. Kampf: Wölfel-Heidelberg — Rohr-Hockenheim. Rohr siegt nach 1 Minute durch seitlichen Ueberwurf. — 7. Kampf: Schmitt-Feudenheim — Wölfel-Heidelberg. Sieger Schmitt nach 3 Minuten durch Aufreißer. — 8. Kampf: Magin-Friesenheim gegen Rohr-Hockenheim. Magin siegt nach 1 Minute durch Schleudergriff. — 9. Kampf: Schmitt-Feudenheim — Magin-Friesenheim. Magin wird verdienter Punktsieger.

1. Sieger Magin-Friesenheim, 2. Schmitt-Feudenheim, 3. Rohr-Hockenheim, 4. F. Wölfel-Heidelberg, 5. K. Wölfel-Heidelberg.

Schüsse auf Gordon-Bennet-Flieger

Ballon „Wilhelm von Opel" in Estland gelandet

Vom Verlauf des am Sonntagmittag in Warschau gestarteten Gordon-Bennet-Fliegens für Freiballons liegen jetzt die ersten Meldungen vor. Wie die estnische Presse meldet, landete der deutsche Ballon „Wilhelm von Opel" mit der Besatzung Dr. Walter Zinner und Erich Deku am Montagmorgen um 8.30 Uhr (MEZ) in der Nähe von Kudina bei Dorpat. Die deutschen Ballonfahrer hatten im Nebelgebiet die Orientierung völlig verloren und zogen es vor, zu landen. Die Ballonhülle wurde bei der Landung leicht beschädigt, dagegen blieben die Balloninsassen unverletzt. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 800 Kilometer.

Auch von einigen anderen der insgesamt 19 am Wettfliegen beteiligten Ballons liegen bereits Positionsmeldungen vor. So erreichten zwei Ballone in den Morgenstunden des Montags die östliche Provinz Lettlands, Lettgallen. Sie trieben in nordöstlicher Richtung der sowjetrussischen Grenze zu. Die Nationalität und die Nummern der Ballone, die in 3500 Meter Höhe flogen, konnten infolge schlechter Sicht nicht festgestellt werden. Der eine Ballon, der zunächst um 6 Uhr früh (OEZ) über Rschiza gesichtet wurde, erreichte die lettländisch-russische Grenze bei Pytalowo. Hier konnte festgestellt werden, daß der Ballon von der russischen Grenzwache beschossen wurde. Ob der Ballon oder seine Insassen verletzt worden sind, ließ sich noch nicht ermitteln.

Mannheimer Turn-Gesellschaft schafft 7549,46 Pkt.

In Klasse B verbessert der MFC 08 seine Leistung

Der Angriff auf eine bessere Punktezahl bei der Deutschen Vereinsmeisterschaft ist der MTG geglückt. Rund 250 Punkte steht die Gesamtleistung der Kämpfe vom Samstag und Sonntag über dem Ergebnis vom 8. und 9. September. Nicht nur, daß jetzt eine bessere Placierung unter den „Dreißig Besten" Vereinen Deutschlands eintritt, erreichte die MTG auch eine Punktezahl, die sie in Mannheim und wohl auch in Baden an der Spitze stehen läßt. Ein Ueberblick der zehn Wettbewerbe zeigt eine Leistungssteigerung bei 7 Uebungen, während die 4×800-Mtr.-Staffel um 31, der 400-Mtr.-Lauf um 3 und das Kugelstoßen um 107 (!) Punkte hinter der seinerzeitigen Durchschnittsleistung zurückblieben.

Gleichzeitig nahm auch der Mannheimer Fußballclub 08 die Gelegenheit wahr, um kurz vor Saisonschluß auch in seiner Klasse die Führung zu übernehmen. Da die Ergebnisse anderer Vereine noch nicht vollständig vorliegen, ist eine endgültige Reihenfolge nicht möglich; immerhin lassen die erzielten 7.118.15 Punkte eine gleichmäßig gute Leistungsfähigkeit der Athleten erkennen. Erwähnt seien als ausgezeichnete Ergebnisse der Weitsprung von Koch mit 6.55 (auch die beiden andern Versuche lagen bei 6½ Meter), Dohms Hammerwurf (32.49) und die 5000-Meter-Zeit Daurers mit 17.02.6, die bei Regen und Wind erzielt, eine feine Leistung darstellt.

Die Turngesellschaft hatte ihre Hauptstütze in dem jungen Mittelstreckler Mosterts, der an allen Laufkonkurrenzen einschließlich der Staffeln maßgeblichen Anteil hatte und auch beim Hammerwerfen seinen Mann stellte. Ueber 400 Meter gelang ihm mit 52 Sekunden die beste Zeit und die 23,2 Sekunden (!) über 200 Meter stellen die Fähigkeiten dieses veranlagten Athleten deutlich unter Beweis. Hochsprungsieger blieb, wie erwartet, Jung; hier überraschte nur der 2. Platz des Werfers Reil (1.65). Sehr bedauerlich war die Verletzung von Hasenfuß, der zwar einen Weitsprung bester Marke hinlegte, bei den Laufwettbewerben aber nicht mehr mittun konnte.

Ergebnisse

4×100-Mtr.-Staffel: 1. MTG 1. Mannschaft 45 Sek., 2. MFC 08 1. Mannsch. 45,1 Sek., 3. MTG 2. Mannsch. 45,3 Sek., 4. MFC 08 2. Mannschaft 47,6 Sek.

Weitsprung: 1. Hasenfuß (MTG) 6,63 Meter, 2. Koch (08) 6,55 Mtr., 3. Abele (MTG) 6,32 Mtr., 4. Jung (MTG) 6,31 Mtr., 5. Riermann (MTG) 6,05 Mtr., 6. Marquet (08) 5,97 Mtr.

400-Mtr.-Lauf: 1. Mosterts (MTG) 52 Sek., 2. Jung (MTG) 53 Sek., 3. Gärtner (MTG) 53,8 Sek., 4. Abele (MTG) 54,4 Sek., 5. Braunbart (08) 54,6 Sek., 6. Koch (08) 55 Sek.

Kugelstoßen: 1. Reil (MTG) 13,17 Mtr., 2. Treiber (MTG) 11,69 Mtr., 3. Marquet (08) 10,89 Mtr., 4. Schmitt (08) 10,75 Mtr., 5. Jung (MTG) 10,48 Meter, 6. Hasenfuß (MTG) 10,38 Mtr.

1500-Mtr.-Lauf: 1. Kleiser (MTG) 4,18,2 Min., 2. Mosterts (MTG) 4,21,1 Min., 3. Tromsdorf (MTG) 4,27,7 Min., 4. Stemmer (08) 4,38,4 Min., 5. Braunbart (08) 4,38,4 Min., 6. Schober (MTG) 4,47,0 Min.

Hammerwerfen: 1. Dahm (08) 32,49 Meter, 2. Schäffner (MTG) 30,28 Mtr., 3. Treiber (MTG) 29,02 Mtr., 4. Mosterts (MTG) 28,18 Mtr., 5. Marquet (08) 26,74 Mtr., 6. Wolff (MTG) 26,24 Mtr.

4×800-Mtr.-Staffel: 1. MTG 8,36 Min., 2. 08 9,09 Min.

Hochsprung: 1. Jung (MTG) 1,71 Mtr., 2. Reil (MTG) 1,65 Mtr., 3. Andräs (MTG) 1,60 Mtr., Marquet (08) 1,60 Mtr., Koch (08) 1,60 Mtr., 4. Brod (MTG) 1,55 Mtr.

200-Mtr.-Lauf: 1. Mosterts (MTG) 23,2 Sek., 2. Abele (MTG) 23,3 Sek., 3. Höschler (MTG) 23,5 Sek., Marquet (08) 23,5 Sek., Jung (MTG) 23,5 Sek., 4. Hankel (08) 23,8 Sek.

5000-Mtr.-Lauf: 1. Daurer (08) 17,02,6 Min., 2. Kleiser (MTG) 17,09,2 Min., 3. Mosterts (MTG) 17,40,2 Min., 4. Stemmer (08) 18,03,8 Min., 5. Weber (MTG) 18,14,6 Min., 6. Schäfer (MTG) 18,45,6 Min.

Oesterreich — Tschechoslowakei 2:2

Im Wettbewerb um den Europa-Pokal der Ländermannschaften Oesterreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei, Italiens und der Schweiz trugen am Sonntag Oesterreich und die Tschechoslowakei in Wien vor 60 000 Zuschauern einen Länderkampf aus, der nach beiderseitig ausgezeichneten Leistungen verdientermaßen unentschieden 2:2 endete. Die Oesterreicher zeigten in der ersten Hälfte ein ausgezeichnetes Stürmerspiel und gaben zumeist den Ton an. Durch den Halblinken und den Linksaußen gingen sie dann auch in 2:0-Führung, die aber die Tschechen nach dem Wechsel durch zwei Tore ihres Halbrechten wieder wettmachten.

Der Stand im Europa-Pokal ist nach diesem Länderspiel folgender:

Italien	5	4	0	1	13:6	8
Oesterreich	3	2	1	0	9:6	5
Ungarn	3	1	1	1	5:3	3
Tschechoslowakei	3	0	2	1	4:6	2
Schweiz	4	0	0	4	4:14	0

Berufsfußball in Holland

In Amsterdam wurde das erste Fußballspiel zwischen holländischen Berufsspielermannschaften ausgetragen. Vor einigen hundert Zuschauern siegte Amsterdam nach mäßigen Leistungen mit 2:1 (1:0) gegen den Haag.

Handball

TV Seckenheim — Postsportverein 11:3

Die Vorstädter ziehen gleich mächtig los, und können bis zur Halbzeit fünf Tore schießen, denen Post nur zwei entgegenzusetzen vermag. Die zweite Spielhälfte sieht die Seckenheimer weiterhin im Vorteil, während die Postler unter dem in den letzten 20 Minuten niedergehenden Regen stark litten.

Die Seckenheimer waren in allen Mannschaftsteilen gut besetzt. Eine schnelle Läuferreihe versorgte den Sturm gut mit Bällen und wurde gleichzeitig von harten und sicheren Verteidigern wirkungsvoll unterstützt. Dagegen spielten die Postler von Anfang an unsicher und waren zu ungenau im Zuspiel. Seckenheim hat sich jedenfalls in der Bezirksklasse gut eingeführt, und als unermüdliche Kampfmannschaft wird ihr auch noch mancher Punktgewinn gelingen.

Phönix Mannheim — TV 1846 6:5

(Gesellschaftsspiel)

Als Abschluß des wohlgelungenen Abturnens spielte die erste Mannschaft des TV 46 gegen die erste des MFC Phönix. Phönix, bei dem der Halbrechte Schuch ersetzt aber nicht vermißt wurde, legte gleich mächtig los. Schnelles Kombinationsspiel erreichte bis zur Halbzeit 6 Tore für Phönix. Halbzeit 6:1 für Phönix.

Nach dem Wechsel spielte Rehb Mittelstürmer, während Grumer den Posten des linken Läufers übernahm. Diese Umstellung war für die Turner nur günstig. Grumer zeigte sich nämlich als ein ausgezeichneter Läufer, schoß sogar ein Tor, und Rehb dirigierte den Sturm so fruchtbar und zog das Zuspiel so in die Breite, daß die Angriffe der Turner gefährlicher wurden und vier Tore die Folge waren. Als knapper Sieger verließ Phönix den Platz.

Hockey

Hockey-Klubkampf

TV 1846 — TV Germania

Der Turnverein und der Turnerbund Germania Mannheim hatten für Sonntag einen Klubkampf vereinbart, der bereits am Samstag mit einem Spiel der Knaben begann. Beide Knabenmannschaften trennten sich nach einem sehr schönen Spiel, das zeigte, daß in beiden Vereinen auf Nachwuchsspieler großen Wert gelegt wird, unentschieden mit 4:4 Toren.

Das Spiel der ersten Mannschaften fand im Rahmen der Auswahlspiele für die badische Ländermannschaft auf dem Platz des Heidelberger Hockeyclubs statt. Hierbei gelang es dem Turnverein, nachdem er in den Spielen der letzten Saison einige Niederlagen hatte hinnehmen müssen, den TV Germania zu schlagen. Kurz nach Beginn fiel der erste Treffer für Germania und in derselben Halbzeit gelang dem Turnverein der Ausgleich und kurz darauf die Führung. Bei diesem Torverhältnis blieb es auch in der zweiten Spielhälfte. Der Turnverein hatte auf Grund seiner besseren Stürmerleistung etwas mehr vom Spiel.

Bei den unteren Mannschaften mußte Germania ersatzgeschwächt antreten und zwei hohe Niederlagen hinnehmen. Zweite Mannschaften 9:0, dritte Mannschaften 11:0.

Das Damenspiel wurde nachmittags auf dem TV-Platz während des Abturnens vor großer Zuschauermenge zum Austrag gebracht. Es brachte eine Ueberraschung, denn es gelang den Damen von Germania, den in Süddeutschland als sehr spielstark bekannten Damen des Turnvereins eine 2:1-Niederlage beizubringen.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen

und Jugendabzeichen

Termine der Ortsgruppe Mannheim des Reichsbundes für Leibesübungen

Für Lauf, Sprung und Wurf: Samstag, 29. September, 6., 13., 20. und 27. Oktober, im Stadion, jeweils von 14.30 bis 17.30 Uhr. — Für Radfahren: Sonntag, 30. September, und 7. Oktober, ab Kriegerdenkmal in Sandhofen (in der Nähe der Endhaltestelle der Straßenbahn), jeweils 7 Uhr vormittags. — Für Paddeln: Samstags, 29. September, und 6. Oktober ab Bootshaus Mannheimer Kanu-Gesellschaft, Inselstr. 1, Kammerschleuse, jeweils 17.30 Uhr. — Für Gewichtheben: Dienstags und Freitags, beginnend ab 28. September, in der Turnhalle des Gymnasiums (gegenüber der Heiliggeistkirche) beim VfK 86, jeweils 20 Uhr. — Für Schwimmen: Dienstag, 25. September, Mittwoch, 26. September und Freitag, 28. September, im Herschelbad (Halle 1), jeweils von 21.30 bis 23 Uhr, und Samstag, 29. September, von 18.30 bis 20 Uhr, und Sonntag, 30. September, von 8 bis 9.30 Uhr im Herschelbad (Halle 3). — Für Kraftradgeländefahrt: Sonntag, 30. September, vorm. 7.30 Uhr, beim SS-Abschnitt 29, Hildastraße 15, melden. Abnahme durch die SS-Motorstandarte 29.

TC Mannheim badischer Meister?

Die Herausforderungsrunde um die badische Tennis-Mannschaftsmeisterschaft, die den TC Pforzheim mit dem TC Mannheim zusammenführte, litt stark unter der Ungunst der Witterung. Es konnten nur fünf Einzelspiele ausgetragen werden, von denen Mannheim vier gewann und damit eine 4:1-Führung erlangte. Es steht noch nicht fest, wann oder ob überhaupt die Partie zu Ende geführt wird.

Die bayrische Damen-Mannschaftsmeisterschaft wurde vom TC Weiß-Blau München mit 3:2 Siegen, 7:5 Sätzen und 62:58 Spielen gegen Weiß-Blau-Rotis Nürnberg gewonnen.

Doppelsieg in Villa d'Este

Zu einem schönen internationalen Erfolg kamen die Berliner Rot-Weißen Dr. Kleinschroth-Henkel II beim Tennisturnier in Villa d'Este am Comer-See. Die Berliner siegten in der Schlußrunde des Herrendoppels mit 9:7, 1:6, 4:6, 6:2, 6:4 über das neuseeländisch-österreichische Paar Malfroy-Artens. Im Damendoppel verloren Cilly Aussem-Lucia Valerio etwas überraschend gegen Ingram-Adamoff 2:6, 6:2, 3:6 und in der Vorschlußrunde des gemischten Doppels schieden Aussem-Henkel mit 4:6, 6:1, 2:6 gegen Ingram-Malfroy aus.

Rugby in Hannover

Viktoria Linden — 1897 Linden	11:0
Elite Hannover — 87 Hannover	6:3
Ballsport — Döhren 06	39:4
Schwalbe — Polizei Hannover	6:5
Reichsbahn — Odin Hannover	3:17

Pferderennen im Reich

Horst-Emscher

Landwirtschaftspreis (1800 RM, 1600 Meter): 1. Schwarzwaldfürst (W. Loer), 2. Languste, 3. Spanga; f.: Prior, Titanic, Verdita, Eisprosse; Tot.: 44; 15, 16, 13:10; Gewerbe-Preis (2200 RM, 1200 Meter): 1. Gunda (Krug), 2. Lebensweg, 3. Balljunge; f.: Ferner liefen: Mississippi, Lapuh, Kibdorf, Kernpunkt; Tot.: 22; 14, 21, 15:10. See-Jagdrennen (1800 RM, 3500 Meter): 1. Liebgard (Lt. Klewitz), 2. Lieber Kerl, 3. Arboritin; f.: Bodenbalz, Lauderis, Kern; Tot.: 81; 38, 42:10; Horster Meile (5000 RM, 1600 Meter): 1. Leidensweg (P. Ludwig), Ideolog, 3. Schwede; f.: Famassino, Missouri, Waffenschmied, Agnat, Marke, Charmante, Suntime; Tot.: 45; 19, 16, 19:10. Horster Jagdrennen (3000 RM, 4000 Meter): 1. Haudegen (H. Weber), 2. Liebeszauber, 3. Liberius; f.: Fu, Bodenbalz, Meerjunge, Terdouf, Leithirsch; Tot.: 35; 12, 13, 13:10; Industrie-Preis 1800 RM, 2000 Meter): 1. Steinbruch (H. Knoche), 2. Nebukadnezar, 3. Fernpaß; f.: Novität, Corax, Hasso, Osterluzeit; Tot.: 34; 16, 16, 15:10; Handels-Preis (2200 RM, 1400 Meter): 1. Gastrolle (H. Schmidt), 2. Algan, 3. Schloßfrau, 4. Paramour; f.: Heidekönig, Prasser, Stahleck, Dichtkunst, Balonpost, Gemse, Letzter Sioux, Pfennigkommschnell; Tot.: 25; 14, 15, 24, 22:10. Doppelwette: 242:10 für Leidensweg und Haudegen.

Blinzen vor Travertin und Athanasius

Das mit 21 500 RM. ausgestattete Deutsche St. Leger, das am Sonntag über 2800 Meter auf der Hoppegartener Bahn gelaufen wurde, ist die letzte große Prüfung, die der deutsche Turf in diesem Jahre noch ausstehen hatte. Acht Klassepferde fanden sich am Start ein, aus denen Travertin und Athanasius sowie Blinzen das meiste Vertrauen der Wetter gefunden hatten. Insbesondere Travertin war der Träger der allgemeinen Meinung. Mit Führung von Schwarzliesel ging das Feld ab, Ebro, Travertin und Pelopidas hielten sich hart hinter dem führenden Pferd. Im Dahlwitzer Bogen ging dann Travertin an die Spitze, und er sah bereits als sicherer Sieger aus, als er seinen Vorsprung offenbar mühelos auf bis zu sieben Längen ausdehnen konnte. Hinten hatten sich aber inzwischen Blinzen und Athanasius aus dem Felde gelöst und rückten immer stärker zu dem Führenden auf. Kurz vor dem Ziel hatte der ausgezeichnet reitende Printen Blinzen auf gleiche Höhe gebracht, und am Schluß gar war dann Travertin um knappe Halslänge von Blinzen, dem Sieger des „Großen Preises von Berlin", geschlagen. Athanasius sicherte sich eine halbe Länge hinter Travertin noch unangefochten das dritte Geld.

Die Rennen:

Zenith-Rennen, 1800 RM, 1000 Meter: 1. Weißer Flieder (Printen); 2. Atlas; 3. Dividende; f. Marso, Meisterhieb, Metternich, Mark Aurel, Andante, Otti, Mosaik; Tot.: 29; 13, 15, 16:10. Wahlstatt-Rennen, 1800 RM, 2200 Meter: 1. Maiflieder (Printen); 2. Eligius, 3. Gravor; f. Kohinor, Rückert, Feldpost, Mönch; To.: 38; 14, 21, 14:10. Dahlmann-Rennen, 2950 RM, 1400 Meter. 1. Ricardo (Visek); 2. Gratianus; 3. Stromwende; f. Olearius, Securitas, Oho, Selbstgespräch; Tot.: 22; 11, 13, 13:10. Wachenbuther-Rennen, 2950 RM, 2400 Met.: 1. Vogelweid (Braun); 2. Wolkenlos; 3. Origenes; f. Tantris, Lehnsherrin, Silberstreif, Liedervater; Tot.: 43; 17, 21, 24:10. Deutsches Saint Leger, 21 500 RM, 2800 Meter: 1. Blinzen (Printen); 2 Travertin; 3. Athanasius; f. Grandseigneur, Ebro, Horchauf, Pelopidas, Schwarzliesel; Tot.: 34; 13, 13, 14:10. Hammurabi-Rennen, 4050 RM, 1200 Meter: 1. Forsythia (Lacina); 2. Cassius; 3. Viadukt; f. Laotse, Enak; Tot.: 65; 20, 14:10. Laurin-Rennen, 1800 RM, 1600 Meter: 1. Goliath (J. Rastenberger); 2. Metullus; 3. Osaka; 4. Glücksstern; f. Narrhalla, Tilly, Marquise d'Arezzo, Barro, Feldsoldat, Märker, Talbot, Altpreuße, Lachteufel; Tot.: 45; 14, 14, 19, 19:10.

*

Ergänzung: Für Hoppegarten beträgt die Sieg-Doppelwette 80:10 für Ricardo und Blinzen.

Reit- und Springturnier in Essen

Das dreitägige Essener Reit- und Springturnier, das internationale Besetzung erfahren hatte, erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt und Abschluß. Im Mittelpunkt der von bestem Wetter begünstigten Konkurrenzen stand das Baccarat-Jagdspringen, das der Holländer Jhr. van Lennep Amersfoort auf Danseuse Rose mit einem fehlerlosen Ritt in 31 Sekunden vor Oblt. a. D. Betzels Alexander (3 Fehler, 45 Sek.) gewann. — Im Standartenpreis-Jagdspringen war Oblt. Hasse (Kav.-Schule Hannov.) auf Holstein (0 Fehler, 49 Sekunden) erfolgreich. Den Kaiserlink-Preis, ein Jagdspringen der Klasse L, entschied Rittmeister von Sahla auf Schneemann für sich, während im Rauhreifpreis-Jagdspringen sich Fr. Dr. Pipo auf A. Kordes Kätchen den ersten Platz eroberte. Das Amazonen-Jagdspringen um den Harzherz-Preis entschied Frl. Rita Marwedes auf Der Aer mit 0 Fehler in 53 Sekunden zu ihren Gunsten.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 25. September 1934

1534 Papst Clemens VII. (Giulio de Medici) in Rom gestorben (geb. 1478).
1555 Abschluß des Augsburger Religionsfriedens.
1793 Durch die zweite Teilung Polens fallen das Posener Land, Thorn und Danzig an Preußen.
1915 (bis 13. Oktober) Herbstschlacht bei La Bassée und Arras.

Sonnenaufgang 6.15 Uhr, Sonnenuntergang 18.17 Uhr; Mondaufgang 18.38 Uhr, Monduntergang 9.15 Uhr.

Aufruf an die Bevölkerung Mannheims!

Neben dem 1. Mai ist der Erntedanktag als nationaler Feiertag vom Führer erklärt worden.

Wie im vorigen Jahr, so veranstalten wir auch in diesem Jahr am 30. September eine Erntedankfeier. Wir rufen die gesamte Bevölkerung zu dieser Feier auf, die vormittags 11 Uhr am Wasserturm stattfindet. Vorher geht ein Festzug mit den Gaben des Landes durch die Straßen der Stadt. Aufstellungsplatz ist das Adolf-Hitler-Ufer. Von dort geht der Weg über die Friedrichsbrücke, durch die Breite Straße bis Rathaus, dann durch die Kunststraße zum Wasserturm. Alle Formationen der Partei, alle Vereine und Verbände beteiligen sich an der Kundgebung.

Als Vertreter des Landes spricht

der Kreisbauernführer Pg. Treiber

und übergibt die Gaben der Bauern der Stadt.

Ferner spricht

Kreisleiter Pg. Dr. Roth

für die Stadtbevölkerung.

Wir sind überzeugt davon, daß die gesamte Bevölkerung Mannheims ebenso wie im vorigen Jahre mithilft, um die Feier zu einem machtvollen Bekenntnis der Stadt zum Land und damit zur Volksgemeinschaft werden zu lassen.

Die Kreisleitung.

Großer Volksflugtag in Mannheim

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" plant gemeinsam mit der Badisch-Pfälzischen Lufthansa und der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsport-Verbandes für Sonntag, 14. Oktober, einen Volksflugtag. Wo immer in deutschen Großstädten in letzter Zeit ähnliche Volksflugtage veranstaltet wurden, haben sie große Begeisterung weitester Kreise des Volkes hervorgerufen und Riesen-Besuchsziffern erzielt. Die Erfahrung und das anerkannte Geschick der Organisation „Kraft durch Freude" im Verein mit der guten fliegerischen Tradition Mannheims werden auch hochgespannte Erwartungen nicht enttäuschen. Zu volkstümlichen Preisen werden hier noch nicht gesehene fliegerische Leistungen geboten.

„Auf dem Festplatz"

Das mit dem 2. Preis bewertete Gemälde von Eugen Knaus im Wettbewerb der Stadt Mannheim.

Warum? Weshalb? Weswegen?

Die Post bringt oft die seltsamsten Wünsche und Anliegen in eine Redaktionsstube. Märchen könnte man erzählen. Ganz zu schweigen von den unverlangt eingesandten Manuskripten, die oft die unglaublichsten Ueberraschungen bringen. Weinen könnte man manchmal über die Verschandelung unserer schönen deutschen Sprache, wenn man nicht vorzieht, über den Unsinn herzlich zu lachen. Hie und da, nicht allzuhäufig, doch immerhin so oft, daß es der Erwähnung wert ist, flattert ein seltsames Brieflein auf unseren Schreibtisch. Es steht die Bitte eines Herrn oder einer Dame drinnen, ihre Verkündung und Verheiratung in unserem Standesamtsregister nicht zu veröffentlichen. Wir erfüllen natürlich solche absonderlichen Wünsche. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Da jedoch eine ordentliche Portion Neugier bei Journalisten zur Aussteuer gehört, drum möchte ich halt allzu gerne die Gründe wissen, die ein neugebackenes Ehepaar zu solchem Verlangen veranlassen.

Ist dieses vielleicht, wie der Bayer so schön sagt, ein bissel „gschamig" veranlagt? Es gibt solche Fälle. Da war einmal ein eingefleischter Junggeselle, der lange den aufopferungsvollen Bestrebungen heiratsfähiger Jüngferlein erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Er schwur auf seine ewige Freiheit und prahlte gern mit seiner Unverwundbarkeit. Doch eines schönen Tages, da hat ihn plötzlich der Teufel gezwickt und ohne ersichtlichen Grund ließ er sich von einem jungen, schönen Mägdelein ins Joch der Ehe führen. Still und geheimnisvoll fand die Trauung statt. Seinen alten Freunden hat er sie wohlweislich verschwiegen. Ließ sich auch nimmer bei ihnen blicken. Die Sage geht, daß aus dem Frauenhasser ein braves Pantoffelheldchen geworden ist. (!)

Warum traut sich das bräutliche Paar mit seinem Glück nicht an die Oeffentlichkeit? Will es keinen Neid erregen? Oder sollte sogar (ein schwarzer Verdacht steigt mir auf) das Glück einen Haken haben? Daß vielleicht, zumindest der eine Teil, das schadenfrohe Grinsen seiner Mitmenschen verhindern will? Auch das ist schon dagewesen. Möglich wäre auch, daß die jungen Eheleut es scheuen, von zudringlichen Vertretern belästigt zu werden. Möglich, aber nicht wahrscheinlich. Denn im allgemeinen sind sie nicht von so übertriebener Empfindsamkeit. Sie haben andere Gedanken!

Es kommt mir ein schrecklicher Gedanke. Kaum wage ich es ihn auszusprechen... Hat vielleicht der hoffnungsvolle Anwärter auf häusliche Ehefreuden, hat er vielleicht irgendwo ein verlassenes Bräutlein sitzen? Das sich sehnsüchtig die rotgeweinten Augen ausschaut nach seinem fernen, ach so fernen Liebsten? Hatte der Treulose einer anderen ewige Treue geschworen und brach das gegebene Wort? Und will nun verhindern, daß diese schwarze Tat ihr zu Ohren kommt und das getäuschte Mägdelein sich rächt, bitter rächt? Eine sogenannte Liebestragödie in Szene setzt?

Mag nun der Grund sein, wie er will. Meine unmaßgebliche Meinung ist die: Wenn zwei Menschen sich gefunden haben, die ein langes Leben miteinander verbringen wollen, dann sollten sie sich auch frei und offen dazu bekennen. Wenn schon am Anfang ihres Weges ein Mißtrauen und Verstecken steht, wie wird es dann erst später werden?

L. E.

Mannheimer Künstler auswärts. Der Mannheimer Wilhelm Dellhof, Gesangschüler von Fritz Seefried, wirkt gegenwärtig als erster Spieltenor am Stadttheater Magdeburg. Ueber seine Leistung als David bei der neueinstudierten Aufführung der „Meistersinger" urteilt die Presse: „Wilhelm Dellhof war der David. — Ich glaube, das war der netteste David des Ensembles während der letzten zehn Jahre. So frisch und munter, so klein und behende, so naiv und treuherzig — auch Farbe und Schüchternheit seines liebenswerten Spieltenors sind wie geschaffen für diese Aufgabe."

75 Jahre alt

Seinen 75. Geburtstag begeht am heutigen Tage Herr Georg Fischer, Jean-Becker-Str. 1, ehem. langjähriger Maschinist bei Fa. Benz, in voller geistiger und körperlicher Frische.

Morgen abend in der Harmonie

Erster Dichterabend

der NS-Kulturgemeinde. Es spricht

Ernst Wiechert

„Das Musikantendorf" / Heinz Lorenz wird uraufgeführt

Nachdem schon das „Huhn" weit über seine „Grenze" hinaus sich zu einem respektablen Erfolgsstück entwickelt hat, kommt nun Heinz Lorenz mit seinem „Musikantendorf", einem außerordentlich lebendigen, innerlich schwungvollen, äußerlich farbenfrohen Stück, das er zwar Lustspiel nennt, das aber die Bezeichnung Posse oder Schwank mit mehr Stolz tragen kann. Es ist die „Ballade vom verlorenen Sohn" auf pfälzische Tonart gesungen.

Eine glänzende Besetzung spielte das Stück über die Längen hinweg und führte es zu einem ungewöhnlichen Publikumserfolg.

Ausführliches in der nächsten Ausgabe.

Hm.

Gemeinschaftsaufgaben von Theater und Schule

Das deutsche Theater hat seit dem Beginn der nationalsozialistischen Revolution einen grundlegenden Wandel durchgemacht. Es hat sich der Zersetzung des reinen Systemdramas entzogen und die Experimentverwirrung der atonalen Formaloper überwunden. Die deutsche Bühne ist wieder zum Wächter und Gestalter der deutschen Wiederkunft geworden. Ihr Kompaß steht nicht mehr auf West-Ost, sondern Nord-Süd, das heißt im Zug der nordisch-klassischen Kultursynthese von Führerideal und Schönheitssinn. Das ist die ewig deutsche Linie, wie Hitler sie will, Goethe einschlug, wie sie auch Shakespeare, der uns als nordischer Dichter heute näher steht denn je, in seinen Dramen innegehalten hat.

Vielleicht hätte es keine Krise im deutschen Theater gegeben, wenn es als kulturelle Führungseinrichtung jene Linie instinktsicher und erdverbunden beobachtet und dem Einbruch der Begriffskunst in Musik und Dichtung erheblicheren Widerstand geleistet hätte, als Museen und Kulturbüros es taten. Aber wir stehen heute mit der künstlerischen Neuordnung des Theaters in Person und Sache vor denselben Problemen, wie sie die Erziehungspolitik des nationalsozialistischen Staates einst auch zu bemeistern hatte: Erziehung und Gewinnung für ein neues Ideal. Der künstlerische Geschmack des Publikums ist immer noch verdorben, und der Argwohn des gesund empfindenden Theatervolkes gegen das Theater nicht restlos überwunden. Man merkt es vor allem daran, daß der leidenschaftliche Zuschauer fehlt ohne den kein Theaterleben und -Wirken auf die Dauer bestehen kann.

Wo ist er nun hauptsächlich zu suchen? Die Antwort kann nur lauten: Unter der Jugend; denn sie ist unbelastet und unverbildet, vor allem aber irrational eingestellt, so sehr sie auch in ihrem Handlungsstreben (Auto, Flugzeug, Sport usw.) das Gegenteil zu verkörpern scheint. Sie ist es, weil sie begeisterungsfähig und schönheitstrunken ist, also Wesensstrebungen offenbart, denen gerade das Kunstwerk des wahren Dichters und Musikers entspricht. Darum gehören Theater und Jugend zusammen. Wenn wir sie gewonnen haben, so kann eine Theaterkrise für unsere Zeit als gebannt gelten. Aber die Bühne muß auch der Spiegel ihrer Welt sein und werden. Je näher sie den Erlebnisgehalt ihres eigenen Denkens und Handelns auf der Hochebene der Kunst begegnet, um so stärker wird ihre Anteilnahme sein.

Man meinte noch vor zwei bis drei Jahren gelegentlich, die Jugend sei unliterarisch — und hatte vielleicht recht — insofern sie durch das Zwielicht der Systemliteratur geblendet war und auch den Klassikern hilflos gegenüberstand. Heute, in der Hoch-Zeit nationaler Erstarkung, bietet die Dramenwelt eines Schiller und Kleist die Beispiele großen Menschentums. Shakespeare, wenn man ihn in der Schule und auf der Bühne richtig zu übermitteln versteht, kann gerade von der nationalsozialistischen Jugend verstanden werden, da er den Mythos des nordischen Menschen wie kaum ein zweiter Schöpfergeist etwa in seinem Hamlet, Macbeth und König Lear leibhaftig gemacht hat. Bei Shakespeare ist jene heroische Steigerung über das Alltägliche hinaus vorhanden, die der stürmenden Bewegtheit einer starken Jugend immer entspricht. Wichtig für sie ist vor allem die Sichtbarmachung dieser germanisch-nordischen Welt der großen Leidenschaften, wie sie ja in anderer Form und Sinngewalt in Hebbels Nibelungen I und II, welche das Nationaltheater Mannheim in dieser Spielzeit herausbringen wird, ebenfalls vorhanden ist.

So könnte man sich geradezu einen getrennten Aufführungszyklus solcher Dramen für die Jugend denken, in dem z. B. Schillers Wallenstein und Die Räuber, Goethes Götz, Paul Ernsts Preußengeist neben wertvollen Geschichtsdramen vertreten sein müßten. Ist doch gerade dieses heute berufen, die Brennpunkte der großen deutschen Auseinandersetzung mit den uns umgebenden Fremdgewalten der Jugend aufzuzeigen und ihr den Sinn der durch den Nationalsozialismus hervorgerufenen Wende klarzumachen. Sie wird etwa an dem Geschichtsdrama von Kolbenheyers Gregor und Heinrich ermessen können, daß die deutsche Geschichte selbst die größte Tragödie geschrieben hat, deren Abschluß wir heute, sechzehn Jahre nach dem Weltkrieg, mit den leidenschaftlichsten Mitteln erstreben. Dabei entzündet das handelnde Beispiel großer Erwecker und Führer immer von neuem das nationalsozialistische Grunderlebnis, das ausgerichtet ist auf das eine Ziel: Alles für Deutschland.

So hat das deutsche Theater in einem nie gesehenen Maße heute die Aufgabe der nationalpolitischen Erziehung. Diese Stätte der inneren Erhebung und Ausspannung wird um so eher jene Aufgabe der Jugend gegenüber erfüllen können, je stärker auch ihr Musik- und Opernleben durch die heroisch, volksmäßig und romantisch gerichtete Oper betont wird, die wegen ihrer Gemütsinnigkeit und Naturnähe eine besondere Bedeutung besitzt.

Unsere Jugend steht ja gerade im Theater der Landschaft, die sie in den großen nationalsozialistischen Gemeinschaftslagern erlebt, die kommende Kultstätte der Nation. Sie liebt daher zwar nicht die Enge der bürgerlichen Repräsentationsräume des Theaters und die kulissenhafte Verklammerung der Schaukastenbühne. Aber sie wird dennoch für das Theater der älteren Form zu gewinnen sein, wenn nur der Schauspieler ein wahrer Künstler und kein Routinier ist und durch seine Gestaltung dem dichterischen Kunstwerk entgegenkommt.

Allein das Theater selbst ist kaum imstande, alle diese hier nur kurz skizzierten Aufgaben zu bemeistern, wenn ihm nicht von der Schule her Hilfe und Verständnis wird. Daher sagen wir: Das Kunstwerk des Dichters und Musikers ist der verbindende Pol zwischen Schule und Theater, hier liegt der Ausgangspunkt der Gemeinschaftsaufgabe, wie wir sie verstehen. Heute ist ja Gott sei Dank auch für die Schulen die Zeit der Dichtung wieder gekommen, an der, um das Wort eines bedeutenden modernen Erziehers zu gebrauchen, „das Verständnis des Schülers für die eigene Welt und ihre Zeit geschult werden soll." (Walter Hübner.) Wenn die überall geplanten und vor allem auch von Intendant Brandenburg und der Stadt in einem großherzigen Geiste (Abonnement für die Schüler der Höheren Lehranstalten, Handels- und Privatschulen) aufgezogenen Schülervorstellungen in dem kommenden Spieljahr lebendig gemacht und verwirklicht werden sollen, muß die Schule für ihre Vierzehn- bis Zwanzigjährigen eine sinnvolle, künstlerische Vorbereitung im Unterricht leisten. Dies geht vor allem den deutschen und Geschichtsunterricht, aber ebenso den Gesangs- und den englischen Unterricht (Shakespeare) an. Vorbereitung und nachfolgende Auswertung der Vorstellung an Hand von dramatischen Kernstellen und durch gesangsmotivische Durcharbeitung (Schallplatten!) würden die Zufallsmomente eines bisher rein ästhetisch genützten Theaterbesuchs vermindern und das Verständnis für das Kunstwerk selbst vertiefen. Die „Durchnahme" etwa der Meistersinger oder des Lohengrin im Deutsch- und Gesangsunterricht wäre das Musterbeispiel einer arbeitsgemeinschaftlichen Verwirklichung und Verdichtung, wie sie schöner und fruchtbarer nicht gedacht werden kann. Sie erhielte dann durch die Aufführung selbst ihre krönende Erfüllung.

Hat man sich erst einmal alle diese Möglichkeiten eines gemeinsamen Hochziels der Arbeit von Schule und Theater klargemacht, so wird man seinen Besuch unserer Schülerschaft und Jugend nicht nur finanziell zu ermöglichen suchen. Nein, man wird ihn geradezu zu einem Bestandteil der geistig-sittlichen, der willensmäßig-charakterlichen, kurz der nationalsozialistischen Erziehung machen.

Prof. Ernst Weis.

MARCHIVUM

Mütterkurs

Mütter, bedenkt, was ihr eurer Familie und dem Volk gegenüber schuldig seid! Bereitet euch für eure Aufgaben als Hausfrau und Mutter vor, damit ihr auch diesen Anforderungen gewachsen seid. In der Mütterschule des Mütterdienstwerks unter Leitung der NS-Frauenschaft werden alle wichtigen Fragen über Mutteraufgaben, Gesundheitspflege des Kindes im Säuglings- und Kleinkindesalter, Bekämpfung von Kinderkrankheiten und Erziehungsfragen eingehend besprochen. Eine Reihe praktischer Unterweisungen ergänzen den Unterricht.

Der nächste Kurs beginnt am Dienstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr. Er findet jeweils Dienstags und Donnerstags abends von 8 bis 9.30 Uhr in den Räumen der Mütterschule im Fröbelseminar am Lindenhofplatz statt. Die Kursdauer ist sechs Wochen. Die Kursgebühr beträgt 6.— RM. und kann auf Antrag ermäßigt werden. Anmeldungen nehmen entgegen: Die Mütterschule im Fröbelseminar am Lindenhofplatz, Tel. Rathaus, Klinke 49; die Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft, L 4, 15; die Geschäftsstelle des Caritasverbandes, B 5, 19; die Geschäftsstelle der Inneren Mission, O 6, 10.

An alle Mitglieder der DAF

(auch die der früheren Verbände, jedoch ohne Deutsche Angestelltenschaft)

Sämtliche Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die ihre Fragebogen bis heute noch nicht abgeliefert haben, werden hiermit zum letzten Male aufgefordert, dieselben — genau und gewissenhaft ausgefüllt und auf der Rückseite mit der Unterschrift versehen — abzugeben und zwar

a) an den Betriebswalter der DAF bzw. Betriebszellenobmann, wer in einem Betriebe mit zehn und mehr DAF-Mitgliedern beschäftigt ist;

b) an die Ortsgruppen alle übrigen, also auch die NS-HAGO sowie die Angehörigen der früheren Verbände.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß spätere Unterstützungsanträge unter allen Umständen abgelehnt werden, wenn diese Fragebogen nicht ordnungsgemäß und sofort an die oben bezeichneten Stellen abgeliefert werden.

Die Ortsgruppen sind verpflichtet, die Fragebogen vor Weiterleitung an uns genau zu sichten und zur eventuellen Vervollständigung an das Mitglied zurückzugeben.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Mannheim.

Milchviehversteigerung in Neckarau

Bei den Milchviehversteigerungen, die in größeren Abständen durch die Ostpreußische Herdbuchgesellschaft in Neckarau zur Durchführung gebracht werden, geben sich die Bauern nicht nur aus der näheren Umgebung von Mannheim, sondern aus der ganzen Pfalz und aus Nordbaden ein Stelldichein. Bei der gestrigen Auktion waren 18 Kühe und zwei Sterken aufgetrieben worden, die durchweg schon mit ganz achtbaren Leistungen aufwarten konnten — in einem Falle verzeichnete der Katalog eine Milchleistung von 5000 Liter! — und die von Tieren erstklassiger Abstammung gedeckt waren. Obgleich ein starkes Interesse für den Ankauf vorhanden war, wurde doch nur stockend geboten, was auch durchaus begreiflich war, denn eine Kuh kostete im Durchschnitt 400 Mark. Am billigsten kam der Bauer weg, der für eine Sterke 345 Mark bezahlte, während die teuerste Kuh auf 510 Mark zu stehen kam.

In großer Zahl blieben die Tiere diesmal in der näheren Umgebung Mannheims und in den Vororten Mannheims: eine Kuh kam nach Käfertal und zwei nach Feudenheim. Weitere Abnehmer waren von Ladenburg, Ilvesheim, Heddesheim, Sandhausen und dann in der Pfalz aus Ludwigshafen, Neuhofen, Limburger Hof, Mutterstadt, Erpolzheim, Steinsfeld, Altrip und Speyer. Interessant ist, daß nach Speyer nicht weniger als vier Kühe gingen und daß so die Städt. Gutsverwaltung erneut ihre Anhänglichkeit bewiesen hat.

Nach Schluß der Versteigerung bestand immer noch Nachfrage und es steht fest, daß, wenn die ostpreußischen Viehzüchter ihre Tiere im November durch die Herdbuchgesellschaft wieder nach Mannheim schicken, auch diese Sendung wieder restlos geräumt werden wird.

Militärpapiere

Es gibt eine sehr große Anzahl ehemaliger Frontsoldaten und Weltkriegsteilnehmer die keine Militärpapiere bzw. solche nur teilweise besitzen. Entweder erhielten die Kameraden bei ihrer Entlassung aus dem Heeresdienste seiner Zeit durch irgend welche Umstände keine Entlassungspapiere, oder dieselben sind bei Kriegsende oder in der nachfolgenden Zeit in Verlust geraten.

Heute werden aber dieselben häufig benötigt, einmal zur Erlangung des Front- und Ehrenkreuzes, zur Anfertigung von Urkunden, für familiengeschichtliche Zwecke, für die Gemeindechronik und andere wichtige Nachweisungen. Auf alle Fälle gehört es sich, daß ein ehemaliger deutscher Soldat sich im Besitze von ordnungsmäßigen Militärpapieren befindet.

Bis jetzt hat sich bei Erhebung von Militärdienstzeitbescheinigungen herausgestellt, daß ehemaligen Kriegsgefangenen Orden und Ehrenzeichen verliehen worden sind, ohne daß dieselben hiervon Kenntnis hatten. Viele Kameraden haben keine Besitzzeugnisse für ihre Auszeichnungen, dies wird durch die Anforderung der Militärdienstbescheinigungen ebenfalls erledigt.

Ueber all diese Fragen erteilt Auskunft Franz Xaver Koch, Landesführer der Landesstelle Baden des E.S.V., e. V., in Offenburg in Baden, Friedrichstraße 50. Briefporto ist bei Anfragen unbedingt beizulegen.

Aus Ludwigshafen

Erleichterte Zulassung als Wirtschaftsprüfer

Wie die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen am Rhein mitteilt, ist die in den Zulassungsbedingungen für Wirtschaftsprüfer enthaltene Uebergangsregelung, nach der eine Zulassung zur erleichterten Prüfung möglich war, für die Ueberführung bewährter Berufsangehöriger in den Wirtschaftsprüferberuf bis zum 31. Dezember 1934 erneut in Kraft gesetzt worden. Hiernach kann von der Anwendung der in den Zulassungsbestimmungen vorgesehenen vollen Fachprüfung bei solchen Anwärtern abgesehen werden, die durch eine 10jährige Prüfungstätigkeit, davon mindestens 5 Jahre selbständige Prüfungstätigkeit als Einzelprüfer oder Prüfungsleiter einer Prüfungsgesellschaft, ihre persönliche und sachliche Eignung zur selbständigen Durchführung schwieriger Buch- und Bilanzprüfungen nach volks- und betriebswirtschaftlichen Grundsätzen nachweisen. Dieser Nachweis ist durch Vorlegung von Prüfungsberichten und Gutachten, deren selbständige Ausfertigung der Anwärter eidesstattlich zu versichern hat, zu führen. Bei Personen, die eine längere praktische Prüfungstätigkeit und die ausreichende Berufserfahrung nachweisen, kann von dem Erfordernis einer 10jährigen Prüfungstätigkeit abgesehen werden, sofern der Anwärter

1. Kriegsteilnehmer war und auf einem Kriegsschauplatz im Frontdienst unmittelbar der Kriegsgefahr ausgesetzt war oder

2. ohne Verwendung bei der kämpfenden Truppe wenigstens 6 Monate Kriegsdienste auf dem Kriegsschauplatz geleistet hat oder

3. im Dienste eines der anerkannten nationalen Verbände (politische Organisationen der NSDAP, SA, SS oder Stahlhelm) mindestens 2 Jahre lang tätig gewesen ist und dadurch in seiner Berufstätigkeit behindert wurde und eine schriftliche Bescheinigung (Kriegsstammrolle oder Kriegsranglistenauszug oder eine entsprechende Bescheinigung der zuständigen Dienststelle der genannten Verbände) vorlegt.

Ueber das Vorhandensein der erforderlichen Kenntnisse hat der Anwärter eine Uebergangsprüfung abzulegen, die lediglich in einer mündlichen Prüfung besteht und auf Vorgänge zu richten ist, die praktisch bei der Berufsausübung, insbesondere der Prüfungstätigkeit, regelmäßig wiederkehren. Anträge auf Zulassung zur Uebergangsprüfung sind an die zuständige Industrie- und Handelskammer zu richten, wo auch weiteres über die getroffene Regelung zu erfahren ist.

Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!

Zum Pfalzbesuch des bayerischen Justizministers

Anläßlich des Pfalzbesuchs wird der bayerische Justizminister Dr. Frank am kommenden Donnerstagvormittag zu einem kurzen Besuch in Ludwigshafen eintreffen und dabei das Amtsgericht besichtigen.

Winzerfest-Ausklang im Friedrichspark

Die Wiederholung des so erfolgreichen Winzerfestes am Sonntagabend im Friedrichspark hatte auch diesmal wieder nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Saal und Nebenräume, die noch die gleiche Ausschmückung trugen, waren wieder dicht besetzt, so daß auch dieser Abend sich seinen Vorgängern ebenso würdig und erfolgreich anschloß. Die Schützenkapelle Seezer und die Solistenkapelle Georg Matz, die demnächst ihr fünfjähriges Bestehen feiern kann, spielten abwechselnd zum Tanz auf und schufen damit eine Stimmung, die zu einem feuchtfröhlichen Winzerfest unbedingt notwendig ist. Ein Übriges besorgten unsere bekannten Mannheimer Stimmungskanonen Fritz Fegbeutel und das Hotter-Terzett.

Armin.

KRAFT DURCH FREUDE

Bekanntmachungen

NS-Volksflugtag

Für den am 14. Oktober 1934, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden NS-Volksflugtag auf dem Mannheimer Flugplatz mit dem Meisterflieger Udet hat der Kartenverkauf bereits begonnen. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. sind bei den nachstehend aufgeführten Stellen erhältlich:

Auf der Geschäftsstelle Tänzischer Tisch 1, beim Ortsgruppen-Betriebsobmann Frimmer, Karlsruher Straße 6, beim Ortswart Franz Koch sen., Neuhofer Straße 29, Friseur Karl May, Karlsruher Straße 4, Zigarrenhaus Fischer, Stengelhofstraße, Parteilokal Persich, Relaisstraße, sowie bei sämtlichen Betriebszellenobleuten. Die Betriebszellenobleute haben die ihnen zugewiesenen Karten auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe in Empfang zu nehmen.

Ortsgruppe Jungbusch

Alle mir gemeldeten Betriebswarte sprechen am Dienstag, den 25. 9. 34, zur Entgegennahme von wichtigem Material im Ogru-Heim, H 5, 9, in der Zeit von 19,30—20,30 Uhr vor. Der Ortswart.

Was ist los?

Dienstag, 25. September:

Rosengarten: „Die Hochzeit des Figaro" von W. A. Mozart. 19.30 Uhr. Vorstellung für Erwerbslose.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobussonderfahrten: 14 Uhr Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kelterbesichtigung.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Sensationsgastspiel Weltmeister Kemmerich mit seiner Berber-Löwin Lea.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Libelle.

Wirtschafts-Rundschau

Getreide

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago-Newyork, 24. Sept. (Schluß.) Chicago, Terminpreise. Weizen. Tendenz: kaum stetig. Sept. 103⅛—103⅝, Dezember 103⅝ bis 103¼, Mai 1935 103⅝—103½. — Mais. Tendenz: kaum stetig. September 77⅞, Dezember 77½, Mai 1935 78¾. — Hafer. Tendenz kaum stetig. September 54¼, Dezember 52⅛, Mai 1935 52⅝. — Roggen. Tendenz: willig. September 76⅝, Dezember 78⅝, Mai 1935 81½. — Chicago. Lokopreise. Weizen: Roter Winter-Sommer 105¾, Harter Winter-Sommer 110¾. — Mais, gelber 81, Mais weißer 85¾, Mais gemischter 81. — Hafer weißer 57½. — Gerste, Malting 80—120. — Newyork. Lokopreise. Weizen: Amber Durum unv., Mixed Durum unv., Manitoba 90¼, Roter Sommer-Winter 109¾, Harter Sommer-Winter 117¾. — Mais: neu, ankomm. Ernte 84¼. — Roggen 72¼, Gerste, Malting 97⅞.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 24. Sept. (Schluß.) Weizen: Tendenz stetig. September 82¼, Oktober 82 25/32, November 87½. — Hafer: September 45⅝, Oktober 44, November 45½. — Roggen: September 63½, Oktober 65, November 68½. — Gerste: September 55⅝, Oktober 56¾, November 58⅝. — Leinsaat: September 144, Oktober 146½, November 153. — Manitoba-Weizen I September 82⅝, II Oktober 79⅝, III Oktober 76½.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires-Rosario, 24. Sept. (Schluß.) Weizen: September 6,38, Oktober 6,61, November 6,68. — Mais: September 6,56, Oktober 6,72, November 6,88. — Hafer: September 5,85. — Leinsaat, Tendenz ruhig. September 12,90, Oktober 12,90, November 12,90. — Rosario: Weizen: September 6,55, Oktober 6,65. — Mais September 6,45, Oktober 6,55. — Leinsaat: September 12,95, Oktober 12,95.

Liverpool, 24. Sept. (Schluß.) Weizen (100 Pfd.) Tendenz ruhig. Oktober 5,2⅝ W., Dez. 5,6 W., März 5,9⅝ W., Mai 5,1⅝ W. — Mais (100 Pfd.): Tendenz stetig. September 22—23 b. B., Oktober 22—23 b. B., November 23. B.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 24. Sept. (Schluß.) Weizen (in holl. Gulden per 100 Kg.): September 3,47½, November 3,57½, Januar 1935 3,75, März 3,92½ Verk. — Mais (in holl. Gulden per Last, 2000 Kg.) September 71, November 73¾, Januar 1935 76, März 1935 79½.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Mannheim

Amtlich notierten: Weizen: 76/77 Kilo, Festpreise: gef., trocken, Durchschnittsbesch. per Sept. Preisgebiet W XV 20.00, Preisgebiet W XVI 20.20, Preisgebiet W XVII 20.50. Roggen: 72/73 Kilo, Festpreise: gef., trocken, Durchschnittsbesch. per Sept. R XV 16.20, R XVI 16.50, R XIII 15.80. Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware g. R.) 19.50—21.00, Pfälzer Gerste inl. (Ausstichware g. R.) —, Wintergerste und Industriegerste 18.00—19.50. Futtergerste: 59/60 Kilo, Festpreise: gef., trocken, Durchschnittsbesch. per Sept. G VII 15.20, G VIII 15.50, G IX 15.70, G XI 16.00. Hafer: 48/49 kg, Festpreise: gef., trock., Durchschnittsbesch. per Sept. Preisgebiet H XI 15.20, H XIV 15.70, H XVII 16.00. Mais mit Sack 21.25, Raps inl. ab Station 31.00.

Mühlenprodukte: Mühlenpreise Weizenkleie mit Sack September W 17 10.25, Roggenkleie mit Sack Sept. R 16 9.90, Weizenfuttermehl 12.50, Roggenfuttermehl —, Weizennachmehl 16.25. Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14.30, Sojaschrot, prompt 13.40, Rapskuchen ausl. 11.90, do. inl. 11.40, Palmkuchen 13.10, Kokoskuchen 15.10, Sesamkuchen —, Leinkuchen 15.15, Biertreber m. S. 17.00, Malzkeime 14.50—15.50, Trockenschnitzel ab Fabrik —, Rohnelasse 9.00, Steffenschnitzel —. Rauffutter: Wiesenheu (lose) neues 9.80—10.60, Rotkleeheu —, Luzernekleeheu 10.50—11.00, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 3.00—3.50, do. Hafer-Gerste 3.50—3.80, do. geb. Stroh Roggen-Weizen 2.50—3.00, do. Hafer-Gerste 3.20—3.60.

Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet XVII Typ 790 aus inl. Weizen 27.25, XVI 27.15, XV Typ 790 aus inl. Weizen 27.25. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen RM. 1.50, mit 20 Prozent Auslandsweizen RM. 3.—, Frachtausgleich RM. —.50 für 15-To.-Ladungen. Roggenmehl: Festpreisgebiet XVI Typ 997 August-September-Lieferung 24.15, Festpreisgebiet XV Typ 997 August-Sept.-Lieferung 23.75, Festpreisgebiet XIII Typ 997 August-Sept.-Lieferung 23.25. Zuzüglich RM. —.50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der E. B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandweizen, Aufschlag RM. 3.— per 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent Aufschlag RM. 1.50 per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Frankfurter Getreidegroßmarkt

Notierungen unverändert, Stimmung ruhig.

Nürnberger Hopfenbericht

100 Ballen Landzufuhr, 100 Ballen Badnadladung 20 Ballen Umsatz. Hallertauer 270—280 RM. Stimmung ruhig. In 1933er Hopfen keine Zufuhr und kein Umsatz.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, 24. Sept. Kupfer, Tendenz ruhig. September 39 Brief, 38 Geld, Oktober 38¾ Br., 38¼ G., November 39 Br., 38¼ G., Dezember 39 Brief, 38½ G., Januar 1935 39½ Br., 39 G., Februar 35 40½ Br., 39½ G., März 35 40¾ Br., 40 G., April 41 Br., 40 G., Mai 41½ Br., 40 G., Juni 41¾ Br., 40½ G., Juli 42 Br., 40¾ G., August 42¼ Br., 41 G. — Banca- und Straits-Zinn, Tendenz stetig. September 308 nom. Br., 303 G., Oktober 308 nom. Br., 303 G., November 308 nom. Br., 303 G., Dezember 308 nom. Br., 303 G., Januar 1935 308 nom. Br., 303 G., Februar 1935 308 nom. Br., 303 G. — Hüttenrohzink (RM. p. 100 Kg.): 20¼ Br., 19¾ G. — Feinsilber (RM. p. Kg.) 45 Br., 42 G. — Weichblei 11⅛ G. Abladung.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 1266 Rinder, davon 419 Ochsen, 107 Bullen, 373 Kühe, 367 Färsen, ferner 626 Kälber, 278 Hammel, 6 Schafe, 4490 Schweine.

Preise: Ochsen: —, 34—36, 31—33, 26—30. Bullen: 34—35, 32—33, 29—31, 24—28. Kühe: 33—34, 29—32, 24—28, 14—23. Färsen: —, 35 bis 36, 31—34, 25—30. Kälber: 50—52, 42—48, 33—41, 25—32. Hammel: b2) 32—33, c) 29—31. Schafe —. Schweine: a) 53, b) 51—53, c) 47—53, 44—51, g1) 48—50, g2) 42—47.

Marktverlauf: Rinder rege, nahezu ausverkauft, Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft, Schweine anfangs rege, zum Schluß abflauend, geringer Ueberstand.

Börsen

Frankfurter Abendbörse

Der Ordermangel ließ an der heutigen Abendbörse auch die Kulisse zu weitgehendster Zurückhaltung veranlassen, so daß die Geschäftstätigkeit während der ersten halben Stunde auf allen Marktgebieten sich auf ein Minimum beschränkte. Angebot lag indessen kaum mehr vor und die Berliner Schlußkurse blieben zumeist gut behauptet. In Reichsbankanteilen ist eine geringfügige Erholung festzustellen, der Kurs setzte mit 145¾ ein und war so Geld. Farbenindustrie kamen mit unverändert 142⅛ Prozent zur Notiz. Auch der Rentenmarkt stagnierte bei völlig unveränderten Kursen fast vollkommen. Am Auslandsrentenmarkt herrschte nach dem lebhaften Mittagsgeschäft weitestgehende Geschäftsstille bei zunächst meist behaupteten Kursen.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille unvermindert an. Kursveränderungen traten nur in kleinstem Maße ein. Reichsbankanteile waren weiter mäßig erholt (145¾—146). Auf den übrigen Marktgebieten standen kleinen Abschwächungen bis zu etwa ¼ Prozent ebensolche Besserungen gegenüber. Im ganzen blieb die Haltung widerstandsfähig. Auch am Rentenmarkt blieb das Geschäft minimal. Mexikaner und Makedonier bröckelten etwas ab, während österr. Silberrente mit 1,30 mäßig fester lag, ebenso 4proz. Schweiz. Bundesbahn von 1912 mit 195,87 (195). Für Goldpfandbriefe zeigte sich eher Kaufinteresse, auch einzelne Stadtanleihen lagen bis ¼ Prozent freundlicher. Am Kassamarkt ergaben sich keine Veränderungen von Interesse.

Nachbörse: IG Farben 142⅛, Reichsbank 146 eher gebr., Akku 65.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 24. Sept. Berlin 5880, London 726¾, Newyork 145 11/16, Paris 972⅛, Belgien 3461, Schweiz 4814, Italien 1266, Madrid 2017⅛, Oslo 3652⅛, Kopenhagen 3245, Stockholm 3747⅛, Prag 614⅛, Privatdiskontsatz ¼, Tägliches Geld ¼, 1 Monatsgeld 1.

Frankfurter Abendbörse

Tag	20. 9.	24. 9.
Younganleihe	—	—
1929		—
Abl. d. Dt. Reiches	—	—
Neubesitz	—	—
dp. Altbes. 1-90 000	97,84	98,25
6% Dt.Reichsanl.	—	—
Ver. Stahlbonds	79,88	80,00
Schutzgebietsanl. 08	9,25	9,20
do v. 1909	9,25	9,20
do v. 1910	9,25	9,20
do v. 1911	9,25	9,20
do v. 1913	9,25	9,20
do v. 1914	9,25	9,20
Türk. (Bagd.) Ser. 1	—	—
do. Zoll	—	—
Unz. St.-Rte. 1913	—	—
do. Gold-Rte.	—	—
Lissab. Stadtanl. 86	51,00	52,50
Mexik. abgest.	—	7,25
5% Rum. vstl Rte	4,20	4,50
4½% do. do. do.	—	—
Bk. f Brauindustrie	113,60	—
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	—
Allg. D. Cred. Anst.	—	—
Comm. u. Priv.-Bk.	66,00	67,00
Dt. Bk. u. Disconto	73,75	72,00
Dresdner Bk.	75,00	74,50
Reichsbank	150,25	155,75
Baderus Eisenw	—	—
Harpener	105,25	104,80
Kali Aschersleben	—	—

Tag	20. 9.	24. 9.
Klöcknerwerke	—	—
Mannesmannröhren	75,75	—
Mansfeld Bergbau	79,00	77,25
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Stahl	92,75	92,00
Laurahütte	21,00	—
Stahlverein	61,75	61,12
Accumulat Berlin	—	—
Allg.KunstUnie(Aku)	64,75	65,00
AEG Stamm	28,25	27,50
Bekula	—	168,12
Bremen-Besigheim	—	—
Demberg	67,50	66,50
Dt. Eisenhdl. Berl.	—	—
Chade Akt.	—	—
Cement Heidelberg	119,50	118,25
Chem. Albert	—	—
I G. Chemie volle	—	—
I G. Chemie 50 %	—	—
Conti Caoutschouc	130,75	130,50
Daimler Motoren	51,25	—
Dt Erdöl	—	114,00
Dt.Gold-u.Silb.-Sch	216,00	217,50
Dt. Linoleum	57,50	56,00
Dyckerh.&Widmann	—	—
El. Licht u. Kraft	—	110,00
El. Liefer.-Ges.	—	101,00
Eßlinger Masch.	—	—
I G. Farben	144,50	142,25
I G. Farben Bonds	121,00	—
Felten & Guilleaume	—	—

Tag	20. 9.	24. 9.
Ges. f. El. Untern	112,50	110,00
Goldschmidt, Th.	97,50	93,75
Hoch- u. Tiefbau	—	—
Holzmann, Ph.	82,25	81,75
Holzverkohl.-Ind	—	—
Junghans (Stamm)	58,50	58,00
Lahmeyer & Co.	124,00	122,50
Lech, Augsburg	90,50	—
Mainkraft, Höchst	—	—
Metallges. Frkft.	—	—
Moenus	—	—
Montecatini AG.	—	—
Münchner Lichtso.	—	—
Rein.Gebb. & Schall	—	—
Rhein. El. Mhm.	103,00	103,00
Rütgerswerke	—	63,00
Schuckert, Nürnbg.	95,00	94,12
Siemens & Halske	—	—
Thür. Liefer., Gotha	102,00	—
Leonhard Tietz	29,12	—
Zellstoff Aschaffbg	—	—
Zellstoff Waldhof	—	—
Schöferhof-Binding	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	—	111,60
AG. für Verkehr	76,75	—
Allg. Lokal & Kraft	—	—
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	29,00	29,12
Anatol. I u. II	—	38,25
Tebaanterec. unabg.	—	—
do. abg.	—	—
Türk. Lose	—	—

MARCHIVUM

Von der „Fliegenden Brücke" zur modernen Eisenbahnbrücke

Mannheimer Verkehrswege über Neckar und Rhein im Gang der Jahrhunderte

Flüsse bilden natürliche Trennungen; diese Trennungen zu überwinden, ist von jeher eine schwere Aufgabe. Und von der Fähre zur Eisen- oder Eisenbetonbrücke ist ein weiter Weg.

Zur Zeit der Römer liegen die Hauptverkehrs- und Heeresstraßen ober- und unterhalb Mannheims, bei Speyer und Worms. Mannheim selbst wird nicht berührt. Rhein und Neckar winden sich durch große Wälder, vereinigen sich und wälzen ihre Wassermassen zu Tal. Die Ufer der Flüsse sind von Fischern und Bauern bewohnt. Nur dann und wann werden Strom und Fluß von einem Nachen überquert. Später mag auch ein nahe beim Fluß wohnender Fischer Fremde über das Wasser ans andere Ufer gebracht haben, aber eine Seltenheit blieb die Ueberquerung trotzdem. So bleibt es Jahrhunderte.

Eine Aenderung tritt erst dann ein, als im Jahre 1607 an Stelle des Dorfes Mannheim Stadt und Festung gegründet werden. Kaufleute und Handwerker lassen sich nieder. Es entstehen die Anfänge zu einem bescheidenen Verkehr. Fähren stellten die Verbindung zwischen diesseits und jenseits der Flüsse her.

Nachdem die Schrecken des 30jährigen Krieges einigermaßen überwunden waren, läßt Kurfürst Karl Ludwig von dem Schiffsbauer Taudpheus aus Bacharach eine „fliegende Brutken" über den Rhein bauen. Die Brücke wurde 1669 in Betrieb genommen. Sie sollte die Soldaten der Festung rasch und in großer Anzahl über den Rhein bringen. Das Wunderwerk bestand aus einem über zwei Schiffe gelegten Verdeck, welches gleichzeitig 13 schwerbeladene Wagen mit je 3 Zugpferden aufnehmen konnte. Eine wirklich sehr beachtliche Leistung für die damalige Zeit.

Sogar in einem Lied ist die Brücke verewigt. Es heißt an seinem Schluß: „So hat die Edle Pfalz das größte Faß mit Wein, Und die berühmste Brück und Anfuhrt an den Rhein".

Nur wenige Jahrzehnte vermochte diese Art von Fähren den Verkehr zu bewältigen. Es ist darum ein Riesenfortschritt, als eine Schiffsbrücke von 6 Meter Breite als ständige Verbindung entsteht.

Schon 1688 sind die beiden Ufer des Neckars etwas oberhalb der heutigen Friedrichsbrücke durch eine Schiffsbrücke verbunden. Die Brükken haben leider immer noch einen Nachteil. Bei Hochwasser und Eisgang mußten die Pontons an Land gebracht werden, die Verbindung ist unterbrochen.

Mannheim gewinnt in dieser Zeit als Handelsplatz gewaltig. Das Schloß wird gebaut. Die Rheinschiffsbrücke wird von dem linken Ufer her durch eine Schanze geschützt. Die Brücken sind belebt von den schwerbeladenen Wagen der Kaufmannszüge und bringen guten Zoll.

Die französische Revolution macht allem ein Ende. Der starke Handel wird plötzlich unterbrochen. Mannheim verliert seinen Vorrang. Die Schiffsbrücke über den Rhein ist zerstört. Von 1799 bis 1814 versieht wieder eine Fähre den Dienst.

Der Befreiungskrieg mit seinen Truppenbewegungen erfordert wieder eine Schiffsbrücke, die von den Oesterreichern gebaut wurde. Wohl wurde die Brücke noch einmal erneuert, auch in den Jahren 1848/49 in den Revolutionswirren teilweise zerstört und ein Jahr später wiederhergestellt; aber immer blieb es eine Schiffsbrücke.

Nachdem 1835 die innerdeutschen Zollschranken gefallen waren, nahm der Handel wieder einen Aufschwung. Aus der früheren Rheinschanze entsteht langsam die Stadt Ludwigshafen, die jetzt zum neuen Rheinkreis, der Pfalz, gehört.

Die erste feste Brücke in Mannheim war eine Kettenbrücke über den Neckar an der Stelle der heutigen Friedrichsbrücke. Ihr Konstrukteur war der Ingenieur Wendestadt aus Hameln. Die Brücke hatte eine Fahrbahnbreite von 5,30 Meter und beiderseitige Gehwege von 1,17 Meter, sie war im ganzen 172 Meter lang und bestand aus 3 Oeffnungen, 43, 86 und 43 Meter.

Sie wird in der Chronik als Zierde der Stadt und Sehenswürdigkeit bezeichnet. Eingeweiht und dem Verkehr übergeben wurde sie im Jahre 1845.

Größtes Problem ist aber immer noch die feste Verbindung der beiden Rheinufer. Die Wirtschaftsbeziehungen vermehren sich. Auf dem Rhein fahren Dampfschiffe. Eisenbahnen befördern Menschen und Güter auf dem Land. Gerade für die Bahnen fehlt das Bindeglied zwischen den beiden Städten, zwischen Baden und der Pfalz. Anregungen kommen von behördlicher und privater Seite, aber zu Verhandlungen kommt es nicht.

Selbst Bismarck als Bundestagsgesandter nimmt sich der Sache in einer Denkschrift im Jahre 1858 an:

„Bei der zunehmenden Wichtigkeit und Ausdehnung der Eisenbahnen hätte man erwarten dürfen, daß der dirigierende Minister die Unterhandlungen über den Anschluß badischer Bahnen an die der Nachbarstaaten in ein System bringen würde, welches den Interessen des Landes Rechnung trüge. Wenn dies der Fall gewesen wäre, so würde man vor allen Dingen die Erbauung einer stehenden Rheinbrücke zunächst bei Mannheim ins Auge gefaßt haben. Abgesehen von dem allgemein deutschen Interesse, eine Brücke da zu haben, wo beide Ufer deutsch sind, ist Mannheim weitaus der bedeutendste Handelsplatz des Landes, dessen Wichtigkeit aber von den Anordnungen einer umsichtigen und intelligenten Verwaltung des Landes abhängig bleibt. So gewiß Mannheim bei einer richtigen Unterstützung der Regierung zum Mittelpunkt eines großartigen Verkehrs erhoben werden kann, ebenso sicher ist es, daß diese Stadt rückwärts gehen muß, wenn ihre Interessen denjenigen anderer Lokalitäten hintangesetzt werden. Diese Interessen hätten unbedingt die schleunigste Herstellung einer Eisenbahnverbindung mit den bayerischen Bahnen in der Pfalz durch eine Brücke, und in Franken durch eine Odenwälder Bahn erfordert. Diese Verbindung ist um so dringender, als von anderer Seite die größten Anstrengungen gemacht werden, um den Handelsverkehr zwischen Osten und Westen von Mannheim abzuleiten ..."

Eine Bahn und damit eine Brücke zu schaffen war zur wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeit geworden.

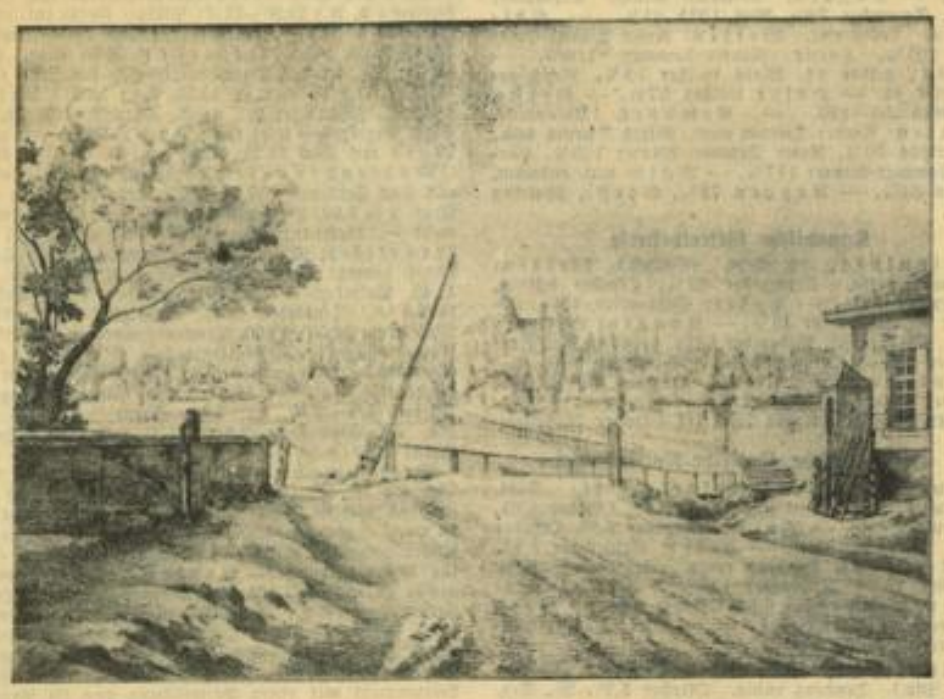
Die zu überwindenden Schwierigkeiten lagen hauptsächlich darin, die Interessen zweier Staaten und zweier Gemeinden genügend zu wahren.

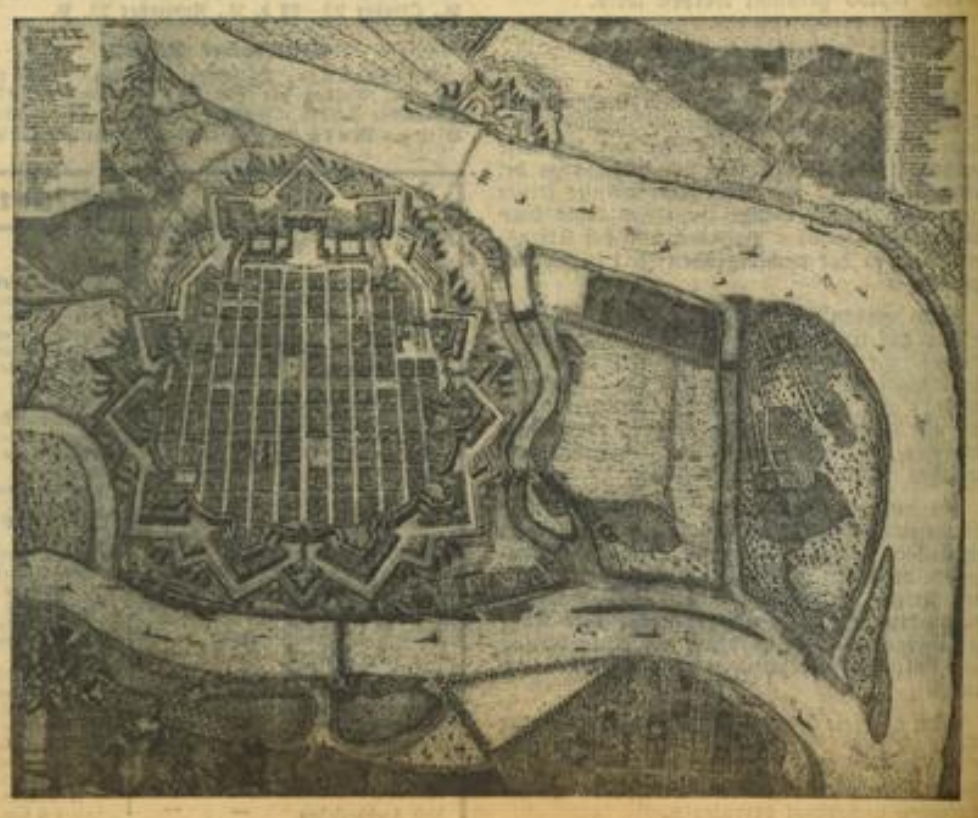
Endlich am 27. Januar 1862 wird ein Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden geschlossen. Es soll eine Eisenbahnbrücke in Verbindung mit einer Straßenbrücke erbaut werden. Viele Vorschläge tauchen auf. Vor allem kann man sich lange nicht über die Lage der Brücke einig werden. Die Kommission, unter dem Vorsitz des Oberbaurats und Baudirektors Paul von Denis, der die erste Eisenbahnlinie Nürnberg–Fürth gebaut hatte, entscheidet sich für die Lage an den „Vier Linden". Das war etwa 350 Meter oberhalb der Schiffbrücke, die Stelle an der wir die Brücke heute sehen können.

Die badische und bayerische Regierung teilen sich in die Ausführung der Arbeiten und zwar so, daß Baden den Unterbau (zwei Strompfeiler und die beiden Widerlager an den Ufern) übernimmt, während die pfälzische Bahn den eisernen Oberbau einschließlich des Bodenbelages und der Gleise ausführt. Die lichte Weite der Brücke zwischen den Widerlagern beträgt 270 Meter, durch zwei Pfeiler werden drei Oeffnungen von 90 Meter geschaffen. Der Oberbau besteht aus zwei voneinander ganz unabhängigen Brückenkonstruktionen (eiserne Parallelträger) auf gemeinsamen Pfeilern. Die südliche Konstruktion (rheinaufwärts) trägt die zweigleisige Eisenbahnstrecke und ist 7,50 Meter breit, die nördliche Konstruktion (rheinabwärts) trägt die Straße bei 6,50 m Breite. Jeder Brücke ist nach außen ein Gehweg von 1,8 Mtr. Breite angehängt. Die Unterhaltungspflicht hatte die pfälzische Bahn übernommen, dafür erhielt sie auch die Einnahme des Brückengeldes. Das Entrichten des Brückengeldes kam 1911 für Fußgänger und Radfahrer, 1927 ganz in Fortfall.

Es dauert nur wenige Jahrzehnte und auch diese Brücke, die bei ihrer Erbauung als sehr großzügig galt, kann den Verkehr nicht mehr bewältigen.

Mannheim und Ludwigshafen waren Großstädte geworden. Straßenbahnen und Autos vermittelten den Verkehr zwischen ihnen. Auch die Bedeutung als großer Rheinübergang, als Verbindung zwischen Ost und West hat zugenommen. Eine Zählung am 7. Dezember 1928 gibt einen Ueberblick über diesen gewaltigen





Oben rechts:
Die sogenannte „fliegende Brücke" im Jahre 1669

Bild oben links:
Die zweite Etappe der Ueberwindung des Flusses
Die Schiffsbrücke von 6 m Breite

Mitte:
Alte Zollschranke mit Brückenzollhäuschen

Unten:
Alter Stadtplan der Festung Mannheim

(Bilder aus dem Schloßmuseum Mannheim)

Sämtliche Reproduktionen HB-Klischee

MARCHIVUM

Verkehr. In 24 Stunden benutzten 4840 Kraftwagen, 430 Krafträder, 412 Fuhrwerke, 377 Handwagen, 6008 Fahrräder und 12 936 Fußgänger die Brücke. Man war zwar zunächst der Meinung, es müsse eine neue Brücke erbaut werden, doch als der Vorschlag erwähnt wurde, die beiden vorhandenen Konstruktionen als rechte und linke Fahrbahn zu benutzen und für den Eisenbahnverkehr eine dritte Konstruktion rheinaufwärts daneben zu bauen, ging man sofort darauf ein. Da dies nicht nur die billigste Lösung der Brückenfrage war, sondern auch die wenigsten Aenderungen an Zufahrtsstraßen und Eisenbahnanlagen erforderlich machte. Es war noch der Vorschlag gemacht worden, die Brücke in gewaltigem Bogen als eine Oeffnung über den Rhein zu schlagen, doch entschied man sich schließlich für die Pfeilerverbreiterungen. So entstand im Jahre 1931/32 dann die Brücke, die heute Mannheim und Ludwigshafen, das Land am Neckar mit der weinfrohen Pfalz, den Odenwald mit dem pfälzischen Hinterland und nicht zuletzt mit dem Saargebiet verbindet. Diese dritte Brücke ist 9,5 Meter breit für einen zweigleisigen Eisenbahnverkehr und reicht selbst für unsere schwersten Schnellzugslokomotiven bei entsprechender Sicherheit aus. Ihre Pfeiler sind etwa 8 bis 9 Meter unter der Stromsohle gegründet, was nur mit Druckluftkästen in der Art der Taucherglocke geschehen konnte. Dem Verkehr wurde die Brücke am 8. November 1932 übergeben.

Aber auch die Brücken über den Neckar waren von immer größerer Bedeutung geworden. Zwar hatten sie nicht die große Aufgabe wie ihre Schwester über den Rhein, doch für die Entwicklung der Stadt waren sie unerläßlich.

Die Kettenbrücke konnte den wachsenden Verkehr nicht mehr aufnehmen, sie konnte die immer größer werdenden Belastungen durch Fuhrwerke nicht mehr tragen. Auch waren ihre Pfeiler in ihrer Standsicherheit gefährdet. Bei der Regulierung des Neckars in den 60er Jahren waren Senkungen der Flußsohle eingetreten, so daß das Betonfundament des linken Pfeilers nur noch bis zur Sohle des Flusses reichte.

Aus diesen Gründen entschloß man sich 1887 einen Wettbewerb zu einer neuen Brücke auszuschreiben. Nach den beiden Entwürfen, deren einer mit dem ersten, der andere mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurde, bearbeitete man einen neuen Entwurf, der dann zur Ausführung kam, die heutige Friedrichsbrücke. Am 29. September 1891 konnte man die Brücke eröffnen. Sie ist 187 Meter lang und hat eine Gesamtbreite von 20 Meter.

Schon vor dem Bau der Friedrichsbrücke wünschte man eine zweite feste Verbindung der Neckarufer. Teils weil man den Neubau der Friedrichsbrücke umgehen zu können glaubte, teils weil es die Entwicklung der Stadt und des Hafens notwendig machte. So schrieb man im Jahre 1898 einen Wettbewerb für eine zweite Neckarbrücke aus. Die beiden besten Entwürfe hatte die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg im Verein mit der Bauunternehmung Grün u. Bilfinger Mannheim eingereicht.

Ausgeführt wurde der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf. So entstand die jetzige Hindenburg-Brücke. Eingeweiht wurde sie im Jahre 1907. Die Brücke hat bereits eine sehr kühne Konstruktion, da ihre Flußöffnung eine Spannweite von 114 Meter hat. Sie ist insgesamt 242 Meter lang bei einer Breite von 15 Meter.

Die Anlage und Erweiterung der Häfen benötigte noch vielerlei Brücken, die aber für die Stadt selbst nicht von Bedeutung sind. Wohl aber einen Marksteln in der Entwicklung der Mannheimer Hafenanlagen bedeuten, so z. B. die Rheinstraßen-, Jungbuschstraßen-, Diffenebrücke usw.

Aber auch Brücken, die mit neuen Verkehrsproblemen und städtebaulichen Gesichtspunkten in Einklang zu bringen sind, entstanden. Der Durchgangsverkehr sollte von dem Stadtinnern ferngehalten werden, die Möglichkeit einer Verbindung der Vororte untereinander sollte bestehen.

Schon lange Zeit vor dem Kriege beschäftigte man sich mit dem Gedanken, eine weitere Brücke flußaufwärts über den Neckar zu bauen. Die Verwirklichung dieses Gedankens sehen wir in der „Adolf-Hitler-Brücke".

In den Jahren nach dem Kriege nahm der Straßenverkehr wie überall auch auf der Friedrichsbrücke in solchem Maße zu, daß Sicherheit von Personen und Fahrzeugen gefährdet wurden. Die Einwohnerzahl der Vororte vergrößerte sich dauernd. Die Stadt breitete sich aus. Zunächst wollte man die Friedrichsbrücke erweitern, doch waren die Kosten so hoch, daß es ratsamer schien, eine neue Brücke zu bauen. Auch für diesen Neubau schrieb man einen Wettbewerb aus. Eingereicht wurden 37 Entwürfe. Mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde der von der Tiefbau-Unternehmung Grün & Bilfinger AG. Mannheim mit der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG. und dem Architekten Adolf Abel Stuttgart gemeinsam bearbeiteten Entwurf.

Der Stadtrat beschloß, diesen Entwurf zur Ausführung zu bringen, zumal er in seiner fleißen Einfachheit und Sachlichkeit alle anderen weit überragte, und vor allem dem immer wieder laut gewordenen Wunsche, durch Vermeidung hochliegender Konstruktionsteile den Ausblick auf die Flußufer und auf die Berge des Odenwaldes frei zu lassen, in weitestem Maße Rechnung trug. Der Bürgerausschuß erteilte dem am 23. Juli gefaßten Beschluß des Stadtrates am 12. August 1925 seine Zustimmung.

Der Brückenbau war somit beschlossen und konnte alsdann begonnen werden.

Die Gesamtentfernung der beiden Widerlagerfluchten beträgt 196 Meter. Die Entfernung der Endauflager 197,76 Meter. In den beiderseitigen Vorländern sind zwei Pfeiler angeordnet, die vom Endwiderlager je einen Abstand von 55,60 Meter haben und untereinander 86,56 Meter entfernt sind.

Am 23. September 1926 konnte man die Brücke dem Verkehr übergeben. Unser heutiges Zeitempfinden muß sie unbedingt als die schönste Brücke Mannheims bezeichnen.

Aber noch eine Brücke führt über den Neckar, die Riedbahnbrücke in der Nähe des Flugplatzes. Jahrelang diente sie nur dem Eisenbahnverkehr. Als der Kanal erbaut wurde erhielt sie in ihrer Verlängerung eine Schwesterbrücke über den Kanal. Sie selbst wurde umgebaut. Ihre Konstruktion wurde verstärkt. Neckaraufwärts hing man einen Fußgängersteg an. Heute trägt sie als Bindeglied zwischen Main und Rhein Güter- und Personenzüge. Als Neckarübergang bringt sie Fußgänger von Feudenheim nach Neuostheim.

In neuester Zeit sind es die Brücken der Reichsautobahnen, die im Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogrammes unseres Führers Adolf Hitler an der Peripherie der Stadt entstehen. So die im Bau begriffene Neckarbrücke bei Seckenheim.

Wird das Netz der Autobahn von hier auf das linke Rheinufer ausgedehnt, so ist zu erwarten, daß eine neue Brücke entsteht, die unterhalb Mannheims in der Nähe von Oppau über den Rhein führen dürfte. Sie wird das Deutschtum rechts und links des Rheines neuerlich verbinden und unseren Brüdern in der Pfalz und an der Saar Grüße aus dem inneren Vaterland vermitteln.

So wie alle Brücken das Gesicht der Zeit tragen, in der sie erbaut sind, so werden es auch unsere heutigen Brücken und vor allem unsere Autobahnbrücken tun. Künftige Geschlechter werden unseren Zeitgeist kennen lernen. Aus den kühnen und einfachen Formen unserer Eisen- und Eisenbetonbrücken, die nicht nur tragen, sondern auch verbinden und edel in der Form sein sollen.

„Brücken verbinden und überwinden;
Tragen auf ihrem starken Rücken
Fruchtbar Leben in Städte und Länder,
Brücken weisen der Zukunft den Weg."

P. P.

Ein neues, junges Geschlecht

Sportveranstaltung am „Tag des deutschen Mädel" in Karlsruhe

Sturm und Regen können ihnen nichts anhaben, als sie singend durch die Kaiserstraße marschieren, all die Hundert und Aberhundert deutscher Mädels, gekleidet in ihre braunen Kletterwesten oder in hellleuchtende Blusen, voraus die mit Kränzen aus frischem Grün geschmückten Wimpel.

Tausende umsäumen schon das weite Oval des Karlsruher Hochschulstadions, als der Einmarsch erfolgt. Der Regen hat inzwischen den Rasen des Stadions in eine schlüpfrige Fläche verwandelt, und nicht ohne einiges Mißtrauen sehen sich die Mädels den Boden an, auf dem sie nun ihr Können zeigen sollen.

Schon sind sie zu den Massenfreiübungen angetreten. Ein wogendes Feld weißer Trikots, schwingender Arme, wendiger Körper bietet sich dem überraschten Auge dar. „Vor, zurück, vor, zurück," ertönt laut hallend das Kommando. Plötzlich heißt es: Hinlegen! Der Zuschauer schaut gespannt zu und denkt bei sich: „Hinlegen, in diese Wasserlachen?" — Aber schon sind die Mädels wieder auf, mit lachenden Gesichtern, und dieses Lachen überträgt sich auch auf die Zuschauer, die nun unermüdlich Beifall spenden.

Besonders gewagt ist es, auf einem derartig glatten Boden zu laufen, oder gar zu hüpfen, es geht da ähnlich wie auf der Eisbahn, wo der Neuling gerne den Boden unter den Füßen verliert. Nichtsdestoweniger laufen unsere Jungmädels lustig um die Wette. Holla! Dort gleitet eines aus und fliegt der Länge nach in den Schmutz. Unter den Zuschauern werden Rufe des Mitleids laut. Wenn man aber die strahlenden Gesichter der Kinder dort unten auf dem Rasen betrachtet, dann erkennt man, daß dies weiter nichts ist, als eine kleine Ungemütlichkeit. Nicht leicht ist es, mit drei schlüpfrigen großen Bällen auf dem Arm eine Staffette zu laufen, ohne einen der Bälle unterwegs zu verlieren. Groß ist daher die Freude der Sieger-Partei, was sie auch jedesmal durch helles Jauchzen kundtut, in das die Zuschauer begeistert einstimmen.

Wer schon ein Zelt aufgebaut hat, der weiß, daß man schon längere Zeit dazu braucht, um es schön und straff gespannt zu errichten. Hier wird man um eines anderen belehrt. Da stürmen einzelne Gruppen von Mädels ins Feld, einige tragen Zeltbahnen unter den Armen, andere Heringe und sonstiges Zeltzubehör. Schon werden die Bahnen auf dem Boden ausgebreitet, flinke Hände knüpfen sie zusammen, unter kräftigen Hammerschlägen werden die Heringe eingeschlagen, und schon nach wenigen Minuten stehen einige vergnügte Mädchengruppen vor ihrem fertigen Zelt. Das Abschlagen ging schon wesentlich rascher, aber auch dabei gilt es, möglichst schnell fertig zu werden.

Leise und ergreifend ertönt das Lied vom guten Kameraden über den Platz. Alles gedenkt der Gefallenen draußen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und der Opfer im Kampf um ein besseres Deutschland. Gauführerin Krafft gedenkt der Toten in ehrfurchtsvollen Worten und gelobt, daß die Jugend der Opfer stets eingedenk sein werde. Dann gelobt Landesjugendführer Kemper in einer hinreißenden Ansprache: „Deutschland heute, Deutschland morgen und in alle Ewigkeit! Fahnen empor, Wimpel empor! Es lebe der Führer, es lebe das Volk, es lebe Deutschland! Sieg Heil!"

Es schließt sich die Kundgebung für Volkstum und Heimat an, die die Polizeikapelle mit einem Marsch einleitet. Nach der ersten Strophe des Saarliedes betritt Ministerialrat Fehrle das Podium: Nur in Zeiten großer Gefahr hat sich Deutschland aufgerafft, und aus einer dieser Anstrengungen entstand das Bismarcksche Reich. Es war gewiß groß und prächtig, aber es war doch nicht auf dem deutschen Volkstum aufgebaut, sondern ein organisiertes Gebilde. Und darum konnte die Zersetzung Platz greifen. Gegen diese wandte sich Adolf Hitler. Sein Reich ist ein Organismus mit einer Volksseele. Der Aufbau muß sich vor allem auf der Grundlage einer bodenständigen Bevölkerung vollziehen, d. h. auf der des deutschen Bauern. Dem Führer wollen wir danken für all das, was er geschaffen hat, mit einem Sieg Heil.

Wieder geht ein Sturm der Begeisterung über den Platz. Aus heißen Herzen aufquellend schließen sich die Lieder des nationalen Deutschland an. Eine Dichtung von H. W. Wagener „Die Volksstämme der Südwestmark sprechen" findet begeisterten Widerhall.

Herbst an der Bergstraße

Im Schriesheimer Zehntkeller — Vom „Risser" und von einer ungarischen Weinlese

Von früh bis spät klingen hell und heiter die Glöckchen der Pferdefuhrwerke durch die Straßen des Marktfleckens: in großen Fässern werden die Trauben auf den Schulhof gebracht. Bütte neben Bütte steht das köstliche Gewächs, wohlgefällig gleiten die Blicke der Winzer darüber, und einer, der sich von der Kelter ein Glas süßen Mostes holte, schnalzt andächtig mit der Zunge: „Des gibt widder was feines". Trotz der frühen Lese — seit Jahrzehnten konnte nicht so früh geherbstet werden — ist das Gewächs dank der günstigen Sommerwitterung sehr gut ausgereift, sodaß es nicht möglich war, die Trauben länger hängen zu lassen. In Anlagen mit Mischsatz wiesen die ganz frühreifen Sorten sogar Fäulnis auf. Hinsichtlich der Menge wie der Güte gehört der 1934er an der Bergstraße wohl zu den besten Weinen im Zeitraum von Jahrzehnten. An diesem Jahrgang werden wir unsere Freude haben!

Ernst und bedächtig prüft der Vorstand der Winzergenossenschaft die Mostgewichte; sie liegen mit 82 bis 92 Grad wesentlich über dem Durchschnitt. Der Geschäftsführer schreibt, daß der Bleistift raucht, und tief unten im Zehntkeller hört man den Kellermeister mit seinen Gehilfen werken. Die Fässer stehen bereit, um all die guten Schriesheimer Weine aufzunehmen, den Kuhberg, Mönch, Vohbach, Rittersberg und wie die Lagen sonst noch heißen. In der Kelter geht's inzwischen munter zu. Die zwei kleinen Pressen sind ununterbrochen beschäftigt, und auch die große hydraulische Kelterpresse hat mit dem zweiten und dritten Abdruck ordentlich zu tun. Einige Stufen abwärts ist man im Lagerkeller, wo Faß neben Faß steht und wo man schon den Federweißen versuchen kann. Die Schriesemer nennen ihn „Risser" — sie wissen warum.

Oben im Schulhof laufen immer wieder neue Gespanne ein. Nach fünftägiger Dauer wird die Lese am Freitag abgeschlossen. Im allgemeinen war der Behang gut bis sehr gut. Manche Winzer mußten die Verzweigungen der Rebstöcke hochbinden, damit sie unter der schweren Traubenlast nicht abbrachen. Den besten Ertrag lieferte fast allgemein die Sorte Schwarz-Elbling, die besonders in Schriesheim und Laudenbach in großem Umfange angebaut wird. Für die Winzergenossenschaft wurden etwa 180 Faß mit je 420 Litern eingebracht. Es konnten bereits größere Verkäufe abgeschlossen werden, bei denen je nach Lage und Qualität 43—64 Mark für den Hektoliter erzielt wurden.

Nicht immer sahen die Schriesheimer Winzer so glückliche Tage. In den Gemeindeakten fand sich vor einiger Zeit ein Bericht, den im Jahre 1745 das damalige Gemeindeoberhaupt an das kurpfälzische Oberamt in Heidelberg sandte; darin heißt es, daß in dem genannten Jahr nicht geherbstet werden konnte, „weil die königlich ungarischen Truppen auf dem Durchzug die ganzen Trauben gegessen haben". Und genau hundert Jahre vorher, anno 1645, wurde, wie Historie vermeldet, ebenfalls in den Wingerten nicht gelesen, weil Schriesheim keine Einwohner mehr hatte — die letzten waren vor der Kriegs- und Hungersnot nach Ladenburg geflüchtet.

Heute ist der Schriesheimer Weinbau wieder erstarkt. Sein Wachstum hat sich in den letzten Jahren einen geachteten Namen verschafft. Wir verlassen mit dem Sinken der Sonne die geschäftigen Winzer und ihr freundliches Dorf. Im Vorbeigehen hören wir noch etwas von einem Winzerfest läuten, das demnächst abgehalten werden soll. Da hoffen wir, im Zehntkeller beim „Neie" ein kleines Volksfest zu erleben, wie man es in Schriesheim gut zu feiern versteht.

N.

Der 80 000. Kurgast in Baden-Baden

Baden-Baden, 22. Sept. In unserer Bäderstadt, die sich einer glänzenden Herbstsaison erfreut, ist am Donnerstag der 80 000. Kurgast eingetroffen. Die Kur- und Bäderverwaltung konnte ihn in der Person der Herzogin Constanze von Westminster aus London begrüßen.

Beginn der Fasanenjagd

Darmstadt, 21. Sept. Der Beginn der Schußzeit auf Fasanen für das ganze Land Hessen ist auf Montag, den 1. Oktober, festgesetzt worden.

Zum Direktor des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main ernannt

Frankfurt a. M., 21. Sept. Zum Direktor des Landesverkehrsverbandes Rhein-Main wurde jetzt Direktor Paqué-Frankfurt ernannt. Direktor Paqué wird die Geschäftsführung des Verbandes in den nächsten Tagen übernehmen.

Obstgroßmarkt Weinheim vom 24. September

Anfuhr: 320 Zentner. Zwetschgen 11—12, Pfirsiche 3—6, Aepfel 3—7, Birnen 2—6, Tomaten 0.5 bis 1.0, Trauben, weiß, 11—14 Pfg.

Mindestpreis am Mittelrhein für Rieslingtrauben

Die Weinlese 1934 wird reichlichen Ertrag und gute Qualität erbringen. Für Rieslingtrauben wurde ein Mindestpreis von 18 RM. je Zentner festgesetzt.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Freitag, 28. Sept., 19 Uhr, findet im Schlageterraum der Kreisleitung eine Besprechung mit der Gaupresseamtsleitung statt, zu der die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Stadt- und Landgebietes zu erscheinen haben.

An alle Ortsgruppenleiter!

Zu dem am Mittwoch, 26. Sept., im Saale der „Harmonie" stattfindenden 1. Dichterabend im Rahmen der sechs Dichterabende der NS-Kulturgemeinde haben alle Kulturwarte der Ortsgruppen zu erscheinen. Die kulturellen Veranstaltungen der Partei müssen von den Kulturwarten ausnahmslos besucht werden.

PO

Waldhof. Alle Pgg., die von anderen Ortsgruppen in die „Neu-Eichwald-Siedlung" Waldhof-Gartenstadt zugezogen sind, werden gebeten, sich während unserer Dienststunden, Montag, Donnerstag und Freitag von 19—20.30 Uhr) auf unserer Geschäftsstelle, Sandstr. 15, zu melden.

NS-Frauenschaft

Achtung! Dienstag, 25. Sept., 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle L 4, 15.

Waldhof. Dienstag, 25. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend im Gesellschaftshaus Brückl.

Schwetzingervorstadt. Mittwoch, 26. Sept., um 20.30 Uhr, Heimabend in den „Gloriasälen".

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 26. Sept., 20 Uhr, Heimabend im „Neckarschloß".

Sandhofen. Heute, Dienstag, 25. Sept., 20 Uhr, Heimabend im Rosengarten Scharhof.

HJ

Die Sachbearbeiter der Abteilung E in den Unterbannen finden sich Dienstag, 25. Sept., 18 Uhr, auf dem Bann der HJ (Luisenring 49) zur Besprechung der Winterarbeit ein. — Die Unterbanne 1, 2 und 5/171 stellen fest, wieviele Sportplätze und Turnhallen für den Winter benötigt werden. Bei Verhinderung ist ein Vertreter zu entsenden.

Deutsches Jungvolk

Stamm Heide IV/1/171. Mittwoch, 26. Sept., Generalappell vor dem Jungbannführer auf dem Sportplatz der SA-Reserve (ehem. Mördeplatz). Die Führer der Fähnlein melden ihre Einheit um 18 Uhr.

BdM

Kolonialamt. Der Heimabend der Kolonialschar findet Mittwoch, 26. Sept., 20 Uhr, in der Reichvilla statt. Bleistift und Notizheft sind mitzubringen, ebenso alle fertigen Arbeiten für unsere Deutschen in den Kolonien.

Ring Feudenheim. Sämtliche Gruppen- und Standortführerinnen sowie sämtliche Sportwartinnen von Käfertal, Wallstadt, Ilvesheim, Feudenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld kommen Donnerstag, den 27. Sept., 20 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung in die Reichs-Villa, E 7, 20. Genaue Zahlen für den Bezug von „Wille und Macht", „Volksjugend", Richtmappen, Stärkemeldungen, Arbeitsberichte sind mitzubringen.

BdMJ

Gruppe Friedrichspark. Heute, Dienstag, 25. Sept., Antreten sämtlicher Mädels um 5.30 Uhr am Karl-Benz-Denkmal. Sport mitbringen.

Untergau 1/171, Mannheim. Heute, Dienstag, 25. September, in N 2, 4 kurze Besprechung betr. des Staatsjugendtages. Daran haben sämtliche Ringführerinnen des Untergaues teilzunehmen.

Ring 1, Mitte. Sofern für Monat September noch kein Beitrag abgerechnet ist, haben sämtliche Gruppen des Ringes die Beiträge für September am Untergau abzurechnen.

Neckarau. Sämtliche Jungmädels beider Gruppen treten Mittwoch um 4 Uhr auf dem Marktplatz an. 10 Pfg. sind mitzubringen.

Neckarstadt-Ost. Alle Heimabende werden wieder wie üblich in der Fröhlichstraße abgehalten. Sämtliche Heimabende wie vor den Ferien. — Heute, Dienstag, mittag 4 Uhr, Heimabend der Schaft (früher M. Hitschfeld). — Mittwoch, 26. Sept., Heimabend der Schaft (früher Fränzel Mayer) um 6 Uhr in der Fröhlichstraße.

NSBO — DAF

An sämtliche DAF-Ortsgruppen des Kreises Mannheim! Alle Ortswalter werden gebeten, uns sofort zu melden, wieviele Fragebogen sie bis heute direkt an den Gau eingesandt haben. — Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Fragebogen der Einzelmitglieder immer noch von den Ortsgruppen angenommen werden müssen. Die Mitglieder einzeln hierher zu schicken, kann nicht geduldet werden. Dieselben werden von uns an die zuständige Ortsgruppe verwiesen. **Deutsche Arbeitsfront, Kreis Mannheim.**

Die Abrechnung der Saarplaketten ist sofort vorzunehmen und zwar bis spätestens Mittwoch, 26. d. M., vormittags 12 Uhr. Plaketten werden nicht mehr zurückgenommen.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Mannheim.

Feudenheim. Dienstag, 25. Sept., 20.30 Uhr, im „Schützenhaus" Sitzung sämtl. Zellen- und Blockleiter einschl. Stabswalter der Deutschen Arbeitsfront.

Strohmarkt. Mittwoch, 26. d. M., im Ortsgruppenheim, M 2, 6, 20 Uhr, wichtige Amtswalter-sitzung.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister. Dienstag, 25. Sept., vorm. 10 Uhr, Besichtigung der Betriebswerkstätten Brown, Boveri u. Cie, Käfertal. Treffpunkt: Dienstag, 25. Sept., vorm. 10 Uhr, vor dem Haupteingang der Firma.

NSBDT

Sprechstunde des Amtes für Technik und NSBDT im Parkhotel, Zimmer 6, in folgenden Zeiten: Dienstags von 17—19 Uhr, Mittwochs von 10—12 Uhr, Donnerstags von 17—19 Uhr und Freitags von 10 bis 12 Uhr. — Donnerstag, 27. Sept., 19 Uhr, Parkhotel, Zimmer 3, Fachgruppenleiter-Sitzung.

MARCHIVUM

In welches Film-Theater heute?

Der Erfolgsfilm
nur noch heute und morgen!
2. Woche!
Marlene Dietrich

Die große Zarin
- Katharina II. von Rußland -
Uebersteigerte Pracht!
Märchenhafter Prunk!
Schauspielerische Höchstleistung!
Sonder-Prädikat: „Künstl. wertvoll"
NEUESTE FOX-TONWOCHE
Beginn: 2.45, 4.45, 6.50 und 8.35 Uhr
Alhambra

Letzte Tage!
Jagd u. Wald! Sport u. Humor!

Die
Sporck'schen Jäger
Wildererfilm aus den Masuren
mit Theodor Loos
Rotraut Richter usw.
Skowronneks schöner deutscher Roman als Großfilm.
Zum Totlachen:
„Der verhexte Scheinwerfer"
mit K. Valentin u. L. Karlstadt
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr
Schauburg

Schlußtag!
Heinz Rühmann
- König des Humors -
Heinz im Mond
„1 Herz u. 2 Strohmatten"
Lachen! Lachen! Lachen!
Höchster Berg Europas
Besteigung des Montblanc
3 Menschen an einem Seil
Ausflug in die Fränk. Schweiz
Neue Bavaria-Tonwoche
3.00, 5.00, 7.10, 8.30 Uhr
ROXY

SCALA
Ab heute
Pat und Patachon
A. Hörbiger - Vera Engels
H. Bender - Hans Thimig
in
Lumpenkavaliere
Ein Lustspielschlager mit den Königen des Humors
Hierzu das Beiprogramm:
1. Winter in den bayer. Alpen
2. „Der streitbare Herr Kickel"
3. Wochenschau
Beginn: 4.30 7.00 8.15 Uhr

CAPITOL
Täglich der Riesen-Erfolg
Conrad Veith
in dem Großabenteuer
ROMEXPRESS

Begeistert sieht Mannheim täglich:

Schloß Hubertus
Der neue UFA-GROSSFILM
nach dem vielgelesenen Roman von
Ludwig Ganghofer
Vorher: Bayreuth bereitet die Festspiele vor
Ferner: Die neue Ufa-Ton-Woche
Spielzeiten: 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 — Jugendfrei
UNIVERSUM

Die schöne gut geführte Gaststätte
Samstag u. Sonntag Konzert
„HÜTTE" Qu 3, 4
Auch für verwöhnte Ansprüche! Für Kameradschaftsabende geeignete Nebenräume!

Wo treffen wir uns am Samstag abend 29. Sept.?
Im **Pfalzbau** beim großen
WINZERFEST

Lest den **NS-Sport**

TANZ-Schule K. Helm D 6, 5 Tel. 31917
2. Okt. beginnt Anfängerkurs
Kinderkurse • Privatstunden • Schülerkurse jeder Art

Das Theater der Kinder
Gönnen Sie Ihren Kindern die Freude im
UNIVERSUM
AUF DER BÜHNE
Morgen Mittwoch, um 2.15 Uhr
das schönste deutsche Märchenspiel
Schneewittchen und die 7 Zwerge
7 Bilder mit Musik, Gesang und Kinderballett
Spielleitung: Ise Ernst - Musikalische Leitung Paul Schlageter
Kinder 0.50 u. 0.70 - Erwachsene 0.70 u. 1.00 - Alles numeriert!
Sichern Sie sich Ihre Plätze im Vorverkauf ab heute 2.30 Uhr an der UFA-Kasse - (Telefon 33219)

TANZ-Schule Koch
Elisabethstr. 11 am Werderplatz
Fernruf 44757
Anmeldungen erbeten für Kurse, Zirkel, Privatstunden. Verlangen Sie Prospekte.

Neues Theater Mannheim
Dienstag, den 25. September 1934
Vorstellung Nr. 3
I. Vorstellung für Erwerbslose und Minderbemittelte
Die Hochzeit des Figaro
(Der tolle Tag)
Komische Oper in 4 Akten von Mozart
Dichtung von Lorenzo da Ponte.
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22.45 Uhr

Koch- u. Gasherde
Kleine Anzahlung - Kleine Teilzahlung
Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219

Gummituche
Wachstuche
Gummischürzen
Hosenträger
Wärmflaschen
Gummi-Hoffmann
D 1, 1 Kunststr.

Süßer Traubenmost
heute wieder frisch eintreffend
Liter 65 Pfg.
Max Pfeiffer
Telefon 441 28
Schwetzingerstraße 42 - R 3, 7
G 3, 10 - Seckenheimerstr. 110
Gute alte Weine in größter Auswahl!

Zwangsversteigerungen

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Donnerstag, 27. September 1934, vormittags 9 Uhr, im Rathaus in Plankstadt das Grundstück des Schmieds Heinrich Schroth in Plankstadt, und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Hoffmann, ebenda, Miteigentum zu je ½, auf Gemarkung Plankstadt.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 7. Juni 1934 im Grundbuch vermerkt.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Plankstadt, Band 12 Heft 16 Lgb.-Nr. 194/8: 4 Ar 00 qm Hofreite mit Gebäuden und Hausgarten im Ortsetter an der Moltkestraße.
Auf der Hofreite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller,
b) ein einstöckiger Küchenanbau,
c) ein einstöckiges Stallgebäude mit Abotten und Kniestock.
Schätzung . . . . 15 000.— RM.
Der Schätzung ist der wahre laufende Verkehrswert zugrunde gelegt.
Schwetzingen, den 8. August 1934.
Bad. Notariat II als Vollstreckungsgericht.
(42 030 K Schwe.)

Mittwoch, 26. September 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Radioapparate „Mende" und „Telefunken", 1 Badewanne, 1 el. Stehlampe, 1 Rauchtisch, 1 gepolst. Sessel, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 2 Stühle, 1 Lieferwagen „Opel", 1 Posten Wäschestoffe, 1 Schreibtisch und sonstiges.
Denk, Gerichtsvollzieherstellvertreter.

Mittwoch, 26. September 1934, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Klaviere, 1 Schreibmaschine, ein Zimmerbüfett und sonstiges.
Brandt, Bindert, Gerichtsvollz.

Mittwoch, 26. September 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine Adler, 1 Rollschrank, 1 Standuhr, 2 Rollschränke, 1 Bücherschrank, 2 Kasten mit verschiedenem Werkzeug, 1 Herrenfahrrad, 1 größeren Posten Lederwaren wie Koffer, Brieftaschen, Besuchstaschen, Schulranzen, Leder-Gamaschen usw.
Brakelmann, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Schlachthof Freibank. Mittwoch früh. 7 Uhr. Kuhfleisch. Anf. Nr. 3000

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 22. September 1934:

Gebrüder Reuling, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Mannheim. Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Robert Schmieg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs, Mannheim. Die Prokura des Christian Eisele ist erloschen.

Nathan Blum, A. Zimmern Nachf., Mannheim. Die Prokura des Karl Wachter ist erloschen.

Leopold Blum, Mannheim. Die Prokura des Karl Wachter ist erloschen.

Hamburg & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Wanzen
u. ander. Ungeziefer werden 100%ig vernichtet durch mein in 40jähriger praktisch. Erfahrung vervollkommnetes Verfahren.
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäden
Keine Giftgase.
Die Räume können am gleichen Tag wieder benutzt werden
E. Meyer
Mannheim
Collinistraße 10
Tel. 25318
32063K

Pralinen, Schokoladen, Keks etc
größte Auswahl immer frisch
Greulich
N. 4. 13

Warzen!
entfernt meine Warzen-Tinctur
Flasche 50 Pfg.
Storchen-Drogerie
Marktplatz H 1, 16

ÖFEN
formschön sparsam preiswert
Kermas & Manke
Qu 5, 3
gegenüb. Habereckl
Fernruf 227 02
Ehestandsdarlehen

Neue Weinfässer U 6, 29
100 Ltr. RM 14.-
20985K

Optiker Ley & Tham
Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft für Augengläser
MANNHEIM
C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 238 37
26177K

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Der beste **Kaffee**
Java-Mocca-Wiener-Mischung
¼ Pfd.
1.- 0.90 0.70
Greulich
N. 4. 13

Bettenhaus Hugo Reski
Schwetzingerstr. 97
Telefon 43802
Matratzen
Federnbetten
Barchent
Neuanfertigung sowie Aufarbeiten.

Schlafzimmer
- Qualitätsware -
Kapok-matratzen
von RM. 45.- an
Lutz
T 5, 18
Ehestandsdarlehen

Taschen- u. Rasier-**Messer**
Rückels
Rathausbogen 12

Radio-Hoffmann
F 3, 12
Das Fachgeschäft
3698K

Friedrichsring 14
Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Fahrräder
Fahrräder
Presto
Torpedo
Haenel
Herkules
Sun
Ersatzteile besonders billig nur bei
Martin
Waldhofstr.
2358K

Presto-Fahrräder
Verkaufsstelle
Pister H 2, 7 U 1, ...
Reparaturen

Luftschutz
Auch Speicherrümpel ist nicht wertlos, — auch das Unbrauchbare, für Sie Wertlose kann für andere noch von Wert sein. Versuchen Sie es nur mal mit einer Kleinanzeige im „HB.". Sie werden sehen: Unter den üb. 120 000 „HB."-Lesern gibt es bestimmt ernsthafte Interessenten für das Sie scheinbar Wertlose. Außerdem: Ihr Speicher wird leer und — Ihre Kasse füllt sich ...

„Perplex" Bodenrein
Putzt gründlich mühelos alle Fußböden aus Holz u. Stein
Paket 35 Pf.
Ausreichend f. 5 gr. Zimmer
Erhältlich in allen einschl. Geschäften

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käthe Werner

sowie für die zahlreiche Beteiligung aus nah und fern bei der Beerdigung herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Walter für seine trostreichen Worte, Herrn Musikdirektor Lenz, den Sängern, für die Kranzniederlegung des Schafkopfklubs, des Stammtisches vom „Kühlen Krug", dem Sparverein Mannheimia und den Hausbewohnern. Ganz besonders danken wir für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden.

Mannheim, den 22. September 1934
Lutherstraße 27

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Werner-Kögel
6277"

TODESANZEIGE

Wir bringen hiermit die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Saladin
Schlosser

Mannheim-Rheinau im Alter von 38 Jahren am 23. ds. Mts. tödlich verunglückt ist. Mit ihm verlieren wir einen treuen, fleißigen Arbeiter, der sich während der 19jährigen Tätigkeit bei unserer Firma das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten und Kameraden erworben hat.

Wir bedauern den Verlust und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mannheim-Rheinau, den 24. September 1934.

Führer und Gefolgschaft der Chemischen Fabrik Buckau Mannheim-Rheinau
36218K